

NÖRDLICHSTE NIEDERLASSUNG PUNKTET ALS SPEZIALIST FÜR WASSERWERKE  
10 Jahre IPRO GREIFSWALD

IPRO LAUSITZ AKTIV IM ZUKUNFTSPROJEKT  
Präsentationsroute zur Bergbausanierung im Lausitzer Seenland

AUF DEM DACH MIT DEM NEUEN MITGLIED DER GESCHÄFTSLEITUNG  
Im Gespräch mit Maik Schmeichel

SWISSÖTEL IN DER DRESDNER ALTSTADT ERÖFFNET  
Luxusherberge mit Charme

## » Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten.

Willy Brandt



FOTO: SEBASTIAN KAHNERT

Liebe Leserinnen und Leser,

die IPRO DRESDEN vollendete das 63ste Jahr ihres Bestehens. Gerade in den letzten Jahren entwickelte sich die IPRO DRESDEN dank des Einsatzes ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie des gesamten Managements erfolgreich weiter. Am 1. Juli begann nun unser neues Geschäftsjahr, das 23. nach der Neugründung im Jahr 1990. In dieses neue Geschäftsjahr gehen wir mit einer Veränderung im Management der IPRO DRESDEN.

Der Mitgründer und Vorstandsvorsitzende Claus Petraschk hat zum 1. Juli 2012 aus gesundheitlichen Gründen auf eigenen Wunsch sein Amt niedergelegt.

Dipl.-Ing. Claus Petraschk hat die IPRO DRESDEN 1990 gemeinsam mit dem heutigen Aufsichtsratsvorsitzenden Günter Koritz neugegründet und die erfolgreiche Entwicklung der IPRO DRESDEN Planungs- und Ingenieuraktiengesellschaft zu einem der größten Planungsbüros Deutschlands geprägt. Seine Aufgaben innerhalb des bestehenden Vorstands werde ich übernehmen und ab 1. Juli 2012 als Alleinvorstand das Unternehmen vertreten.

Unterstützen werden mich die Leiter der Geschäftsbereiche Harald Mohring, Maik Schmeichel, Ulrich Schönfeld und Stephan Haas. Lesen Sie dazu auch unser Interview auf dem Dach mit Maik Schmeichel [Seite 12](#).

Der scheidende Vorstand Claus Petraschk verlässt das Unternehmen in der Gewissheit, dass sich die IPRO DRESDEN auch in den kommenden Jahren kontinuierlich weiterentwickeln und der erfolgreiche Weg fortgeführt wird. Als einer der Hauptaktionäre bleibt er dem Unternehmen eng verbunden.

Der Aufsichtsrat, das Management, die Mitarbeiter und ich, ganz persönlich, danken Claus Petraschk ganz herzlich für seine langjährige und hervorragende Arbeit und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft.

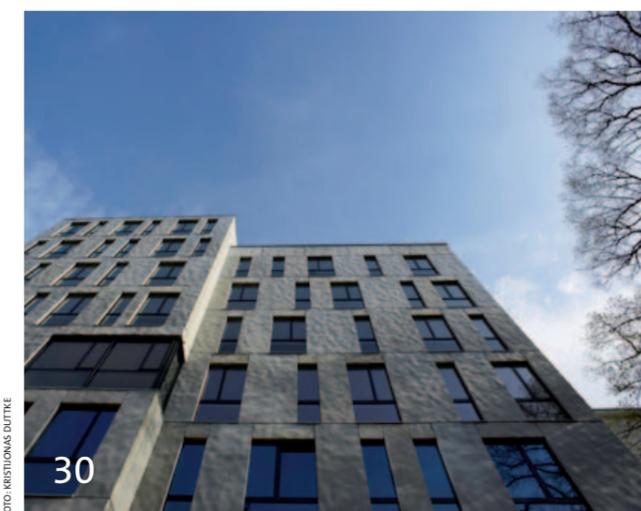
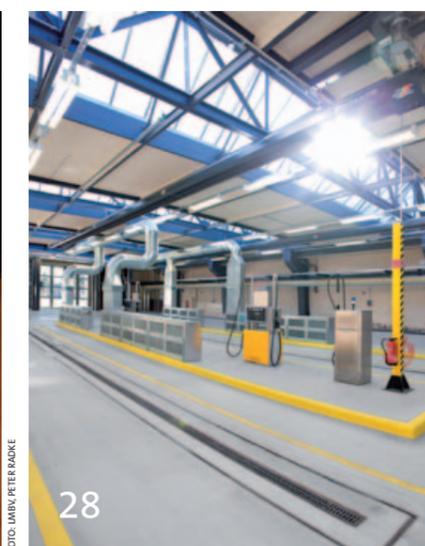
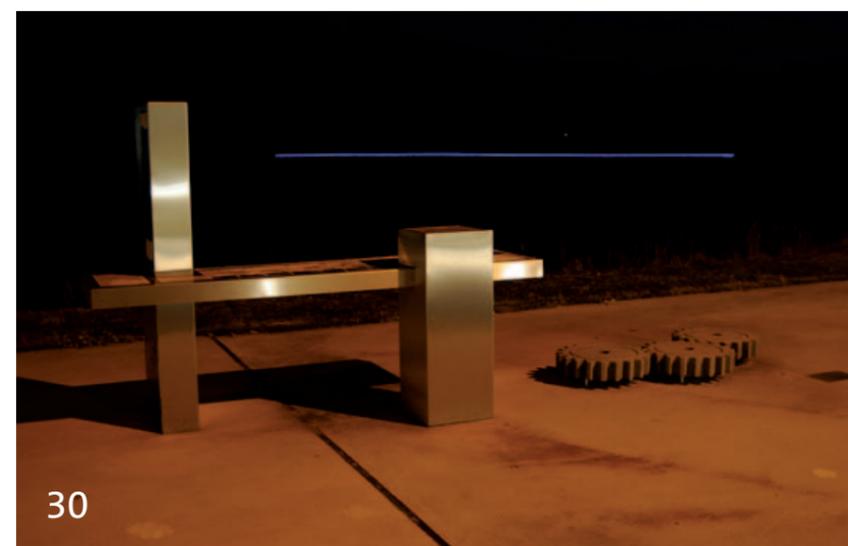
Ihr Lutz Junge

PS: Schreiben Sie uns Ihre Meinung zu „Projekte & Akteure“ ([presse@ipro-dresden.de](mailto:presse@ipro-dresden.de)) und begleiten Sie uns auf Facebook, [www.ipro-dresden.de/facebook](http://www.ipro-dresden.de/facebook)



FOTO TITEL UND UMSCHLAGSEITE VORN UND HINTEN:  
JÜRGEN JEIßMANN PHOTOGRAPHIK

- 6 IM ÜBERBLICK
- 8 SWISSÔTEL DRESDEN AM SCHLOSS  
Luxusherberge mit Charme
- 12 AUF DEM DACH MIT DEM NEUEN MITGLIED DER GESCHÄFTSLEITUNG  
Im Gespräch mit Maik Schmeichel
- 15 ZWEIMAL SIEBEN FRAGEN AN JÖRN JACOBS UND JOACHIM STOLDT  
Die neuen Büroleiter in Leipzig & Greifswald
- 16 NEUBAU INSTITUTSGEBÄUDE DER UNIVERSITÄT WIEN  
Neuer Raum für Bildung
- 20 MESSE FÜR RESTAURIERUNG, SANIERUNG, PFLEGE UND ERHALTUNG  
VON HISTORISCHEN HÄUSERN UND GÄRTEN  
European Heritage Fair – EUHEF in Wien am 22. und 23. März 2012
- 21 STÄDTETIPP  
Wien – ehrwürdig alt & aufregend jung
- 22 DIE IPRO IT-ABTEILUNG IM PORTRÄT  
Kapazitätsausbau bei höchster Datensicherheit
- 23 LONG DISTANCE-TRIATHLON IN IDAHO  
Schwimmen, Radfahren, Laufen
- 24 SOMMERFEST AM CITYBEACH DRESDEN  
Sommer, Sonne und wirklich Sonnenschein
- 26 NÖRDLICHSTE NIEDERLASSUNG PUNKTET ALS SPEZIALIST FÜR WASSERWERKE  
10 Jahre IPRO GREIFSWALD
- 28 IPRO BERLIN MODERNISIERTE HISTORISCHEN OMNIBUS-BETRIEBSHOF  
Drei Hallen Berliner Verkehrsgeschichte
- 30 IPRO LAUSITZ AKTIV IM ZUKUNFTSPROJEKT  
Präsentationsroute zur Bergbausanierung im Lausitzer Seenland
- 32 FOTOS AUS VILLERUPT  
„Gesichter einer Stadt“
- 34 AKTEURE
- 35 IMPRESSUM



Dresden

## „wirtschaft.entwickelt.global“



FOTO: VON CHEIMB

Dr. Kerstin Hartsch im Gespräch mit dem Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Dirk Niebel

Die Einladung der IHK Dresden zur Veranstaltung „wirtschaft.entwickelt.global“ am 2. Mai 2012 in Dresden stand unter der Schirmherrschaft von Bundesminister Niebel sowie des Sächsischen Wirtschaftsministers Morlok.

Eine große Anzahl von Unternehmen ist der Einladung gefolgt, um sich über Möglichkeiten und Perspektiven zu informieren wie der deutsche Mittelstand stärker als bisher an die Entwicklungspolitik und insbesondere an die Entwicklungspartnerschaften des Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) angebunden werden kann.

Im Rahmen der Podiumsdiskussion mit Vertretern des BMZ (DEG und GIZ) sowie ausgewählten Praxispartnern konnte Frau Dr. Kerstin Hartsch von der IPRO DRESDEN mit ihren Erfahrungen aus den laufenden Projekten in Marokko beitragen und die EMA (Euro-Mediterranean Association for Cooperation and Development) in einem anschließenden Gespräch mit dem Sächsischen Wirtschaftsminister vorstellen.

Cannes

## IPRO DRESDEN auf der MIPIM



FOTO: NAX

V.l.n.r.: Andreas Wolf Vizepräsident der Bundesarchitektenkammer, Achim Burkart Deutscher Botschafter in Paris, Gabriele Church Büroleiterin IPRO DRESDEN

Auf Einladung der Bundesregierung nahm IPRO DRESDEN am Gemeinschaftsstand der Bundesrepublik Deutschland auf der MIPIM 2012 in Cannes gemeinsam mit weiteren 18 Ausstellern teil.

Die internationale Immobilienfachmesse MIPIM dient als Treffpunkt für all diejenigen, die an den Themen Stadtentwicklung, Immobilienmarkt und Projektentwicklung interessiert sind. Die Messe ist ein Marktplatz für den Aufbau dauerhafter Geschäftsbeziehungen, für Informationen, Erfahrungen und die Darstellung der eigenen Leistungsfähigkeit.

Am zweiten Messetag lud der deutsche Stand zu einem Empfang mit Achim Burkart, dem deutschen Botschafter in Paris, ein.

„Responsibility & Creativity – made in Germany“ war die Überschrift der Vorträge am zweiten Abend. Der Einladung der Bundesregierung, der Deutschen Architektenkammer und der Aussteller waren zahlreiche Gäste gefolgt und wurden vom deutschen Botschafter in Paris Achim Burkart und dem Vizepräsidenten der Bundesarchitektenkammer Andreas Wolf begrüßt.

Gabriele Church betonte in ihrem Vortrag „Creativity made in Germany“ die Verantwortung der Planer im Spannungsfeld Ökologie – Ökonomie.

Senftenberg

## Richtfest WAL Bürogebäude



FOTO: IPRO DRESDEN

Dr. Roland Socher, Vorstandsvorsteher des WAL beim Einschlagen des Sparrennagels

Der Architekten-Wettbewerbserfolg für das Bürogebäude des Wasserverbandes Lausitz (WAL) in Senftenberg nimmt langsam Gestalt an, so dass am 15. Juni 2012 Richtfest gefeiert werden konnte.

Der Rohbau des 1.500 m<sup>2</sup> großen Gebäudes wurde durch die Firma Rohr- und Tiefbau GmbH (RTL) aus Lauchhammer errichtet. Die städtebaulichen Motive und die Bauformen des Stadthafentwurfes mit den schräg-trapezförmigen Kanten wurden aufgegriffen, weitergeführt und zu einem Gesamtensemble zusammengefügt. Das bestehende Kundenzentrum stellt sich nach außen als definiertes Volumen dar. Der Neubau des Bürogebäudes soll im Kontrast zu seinem „vis-a-vis“ luftig, fließend und platzübergreifend wirken. Gleich schwebenden Terrassen öffnet sich das Gebäude zum Platz und vermittelt Tiefe und Leichtigkeit.

Die Bauherrenrede und das fachgerechte Einschlagen des Sparrennagels erledigte in souveräner Manier der Vorstandsvorsteher des WAL Dr. Roland Socher. Gäste des Richtfestes waren u. a. der Senftenberger Bürgermeister Andreas Fredrich und der Vorstandsvorsteher des Zweckverbandes Lausitzer Seenland Michael Vetter.

Dresden

## Wirtschaftsdelegation aus Mazar-e Shari bei der IPRO



FOTO: WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG SACHSEN

Geschäftsleitungsmitglied Maik Schmeichel stellte der Wirtschaftsdelegation die IPRO DRESDEN vor

Der Nah- und Mittelostverein Numov organisierte den erstmaligen Besuch einer hochrangigen Wirtschaftsdelegation aus Mazar-e Sharif, Nord-Afghanistan nach Deutschland. Ziele der Reise waren neben Berlin auch Dresden und Freiberg. Das Programm in Sachsen wurde durch die Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH organisiert und betreut.

Die wirtschaftliche Entwicklung Afghanistans spielt eine entscheidende Rolle bei der Stabilisierung des Landes, insbesondere nach dem Abzug der ISAF Mission. Hierbei wird der Ausbau des privaten Sektors besondere Bedeutung haben. Der Nah- und Mittelost-Verein möchte dazu beitragen, dass über Joint Ventures und Zusammenarbeit bei modernen Technologien in Afghanistan für unterentwickelte Bereiche neue Arbeitsplätze entstehen. In diesem Zusammenhang besuchte die Delegation am 5. Juli 2012 auch die IPRO DRESDEN, wo sie vom Geschäftsleitungsmitglied Maik Schmeichel empfangen wurde. Er stellte die Leistungsfähigkeit der IPRO vor und konnte in intensiven Gesprächen gemeinsame Standpunkte sondieren.

Dresden

## IPRO DRESDEN wiederholt ausgezeichnet



IPRO DRESDEN Planungs- und Ingenieuraktiengesellschaft gehört zum zweiten Mal in Folge zu den 4,8 % der bestbewerteten Unternehmen in Deutschland. Zum ausgewählten Kreis der „Top-Business-Partner“ gehören die deutschen Unternehmen, die einen Bonitätsindex der Stufe 1 aufweisen können.

Das Zertifikat „Hoppenstedt CreditCheck Top Rating“ ist eine bundesweit wirtschaftlich bekannte und anerkannte Auszeichnung, die Kunden, Geschäftspartner, Lieferanten und Banken über die Finanz- und Geschäftsabläufe von Unternehmen informiert.

IPRO DRESDEN hat die Bestnote unter anderem aufgrund der exzellenten Darstellung des Finanzbereichs und die perfekt strukturierten Geschäftsabläufe erhalten. Die Zertifizierung „Top-Business-Partner“ wird von Hoppenstedt jährlich vorgenommen. In der Hoppenstedt CreditCheck Datenbank sind Informationen zu mehr als 4,7 Millionen Unternehmen der deutschen Wirtschaft enthalten. Die Kreditwürdigkeit der Unternehmen wird auf einer Skala von 1 bis 6 bewertet.

Die Hoppenstedt Kreditinformationen GmbH steht seit mehr als 80 Jahren für verlässliche und seriöse Informationen.

Leipzig

## IPRO LEIPZIG beim 5. Leipziger Firmenlauf



FOTO: DIE SPORTMACHER GMBH

V.l.n.r. Daniel Struckmann, Axel Rademacher, Christine Heinig, Jörn Jacobs, Jan Blendow

Bei leichtem Nieselregen und kühlen Temperaturen gingen am 20. Juni 2012 gegen 19:30 Uhr 7.700 Teilnehmer aus mehr als 550 regionalen Unternehmen beim 5. Commerzbank Firmenlauf 2012 an den Start.

Auch in diesem Jahr war die IPRO LEIPZIG durch Läufer und eine Läuferin sowie mit Fans vertreten.

Dauer(b)renner waren zum 5. Mal in Folge Christine Heinig und Jörn Jacobs. Der Sieger lief die knapp 5 km in 13:35 min. Da kann der IPRO LEIPZIG-Praktikant, Daniel Struckmann, auf seine Laufzeit von 16:06 min mächtig stolz sein.

In der Wertung der schnellsten Chefs belegte der Büroleiter Jörn Jacobs den 45. Platz.

Swissôtel in der Dresdner Altstadt eröffnet

## Luxusherberge mit Charme

Am 26. April wurde das durch die Münchner Baywobau finanzierte, entwickelte und von IPRO DRESDEN geplante Swissôtel in markanter innerstädtischer Lage Dresdens feierlich eröffnet. Auf Basis eines Pachtvertrages führt die internationale Hotelgruppe Swissôtel Hotels & Resorts mit dem Kleinod gegenüber dem Residenzschloss ihr viertes Hotel in Deutschland und richtet sich mit schweizer Gastfreundschaft an Geschäfts- und Freizeitreisende aus aller Welt.





FOTO: JURGEN FEIBANN/PHOTOGRAPHIK

Sabine Schlicke, Projektleiterin  
Büro BÖHME+SCHÖNFELD

Im Auftrag der Dresdner Baywobau wirkte IPRO DRESDEN an der von Stadtentwicklern und -planern wohl meist beachteten Liegenschaft Deutschlands mit und zeichnete verantwortlich für Architektur und TGA von der Vor- bis Ausführungsplanung. Entstanden ist in der Schlossstraße ein „Objekt von nachhaltigem Wert“, so Baywobau-Geschäftsführer Bernd Dietze, der in der Hoteleröffnung den Abschluss eines weiteren Meilensteins für die städtebauliche Entwicklung der sächsischen Landeshauptstadt sieht.

Sabine Schlicke, IPRO-Projektleiterin, betont ein „anspruchsvolles Bauobjekt, das sich aufgrund der individuellen Fassadengestaltung nach historischem Vorbild und wegen seiner Kleinteiligkeit und Komplexität deutlich von anderen Hotelobjekten unterscheidet. Außerdem stellte es enorme Anforderungen an Statik und Haustechnik.“

Geleitet wird die Nobelherberge von einer Frau mit Profil: General Manager Yvette

Thüring ist gebürtige Schweizerin und war zuvor für ein Fünf-Sterne Hotel in Mexiko City verantwortlich. Ihr neues Haus befindet sich auf dem 5.800 m<sup>2</sup> großen Neumarktgrundstück des Quartiers VIII und wird ergänzt durch Apartments, Wohnungen und Geschäfte.

Das Hotel verfügt über sieben Tagungsräume mit insgesamt 482 m<sup>2</sup> Veranstaltungsfläche. Außergewöhnliche Veranstaltungen sind in der „Arvenstübl-Lounge“ und auf der Dachterrasse mit Blick über die Dachlandschaft des Neumarktes und auf die Türme des Dresdner Schlosses möglich. Aufgrund der intensiven Nutzung der gesamten Hotelfläche stand Architektin Sabine Schlicke mit ihrem eigenen Planungsteam und dem der Haustechnik vor enormen Herausforderungen. „In der Regel wird die Haustechnik eines solchen Gebäudes im Keller verbaut oder das Dachgeschoss dafür komplett frei gelassen. Da wegen der Tiefgarage im Keller nur bedingt Platz für die Haustechnik zur Verfügung stand und aus Gründen der Wirtschaftlichkeit des Hotelbetriebes die Zimmer bis unters Dach geplant wurden, mussten völlig neue Wege beschritten werden, die Haustechnik und Lüftungszentralen im Dachgeschoss unterzubringen.“

Oberste Prämisse des Bauherren war es, den Blick vom Hausmannsturm über die Dachlandschaft ungetrübt zu belassen. Erinnerung sich Sabine Schlicke beispielsweise daran, dass ein Dachfirst um bis zu einem Meter angehoben werden musste, um die notwendige Lüftungs- und Klimaanlage für die Hotelzimmer darunter anzuordnen. „Selbst die Dachgauben und historischen Schornsteine wurden in die Planungen mit einbezogen“, erinnert sich die Architektin.

Die nach originalem Vorbild und unter Einhaltung denkmalschutzrechtlicher Bestimmungen zu errichtenden Gebäude weisen eine vorgegebene Baugeometrie auf. „Im Fall des Swissôtel trat dies unter anderem in einer Deckenhöhe von mindestens 2,30 m bis 3,90 m zutage. Damit verblieb in den Dachgeschossen unter den Decken zu wenig Raum zur Anordnung der heute üblichen technischen Einrichtungen“, erläutert Schlicke.

Dazu eine enge Abstimmung mit der Innenarchitektin Claudia Silberschmidt vom atelier zürich, CM Design aus Hamburg sowie den Haustechnikplanern vom Büro S. HAAS der IPRO DRESDEN gefragt.

Die Vorgaben und Intentionen der Designer flossen in die Planung mit ein, so dass die technischen Module optimal angeordnet werden konnten und es zugleich der Innenarchitektin gelang, lokale und Schweizer Einflüsse zu verbinden und historische Elemente in den Neubau zu integrieren. Fußböden, Wände, Decken, Türen und gerade die Unterdecken in den öffentlichen Bereichen wurden hinsichtlich ihrer Beleuchtung abgestimmt.

Alle Zimmerkategorien sind mit neuester Technik und kostenlosem Internetzugang ausgestattet. Sie bieten ein modernes Ambiente in Top-Lage. Die Zimmergrößen variieren genauso wie die Zahl der Fenster, manche Räume verfügen über Erker oder Dachschrägen. Ein originales Kellergewölbe aus dem 15. Jahrhundert wurde in den Bau mit einbezogen und in den Wellnessbereich integriert.

Wie Yvette Thüring feststellt, staunen die Swissôtel-Gäste über die Architektur des Hauses mit ihren 12 individuellen Fassaden und der Gebäudegestaltung nach historischem Vorbild.

Susan Naumann

Links oben: Erleben Sie zeitlose Eleganz mit modernen und frischen Elementen im großzügig gestalteten Grand Room

Rechts oben: Restaurant „Wohnstube“ mit moderner und innovativer Schweizer Küche

Links unten: „Pürovel Spa & Sport“ mit Fitnessbereich, Finnischer Sauna, Biosauna und 4 Behandlungsräumen



FOTO: SWISSÔTEL DRESDEN



FOTO: SWISSÔTEL DRESDEN

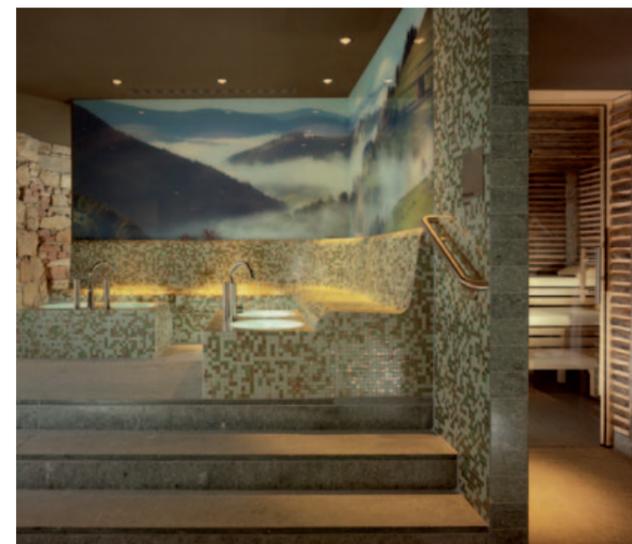


FOTO: SWISSÔTEL DRESDEN



FOTO: SUSAN NAUMANN

V.l.n.r.: Bernd Dietze, Geschäftsführer Baywobau Dresden, Meinhard Huck, Präsident Swissôtel Hotels & Resorts, Yvette Thüring, General Manager Swissôtel Dresden, und „Daniel Pöppelmann“ zelebrieren die feierliche Schlüsselübergabe vor dem beeindruckenden Meißner Wandmosaik im Hotelfoyer



Auf dem Dach mit dem neuen Mitglied der Geschäftsleitung

## Im Gespräch mit Maik Schmeichel

Maik Schmeichel ist Büroleiter der Niederlassung IPRO BRANDENBURG, in der Geschäftsleitung für das Auslandsgeschäft verantwortlich und Geschäftsführer der PLAN IPRO POLSKA. Nicht verwunderlich ist da, dass der 49-jährige unermüdlich unterwegs ist. Wir haben ihn zwischen zwei Terminen im Stammhaus auf das Dach des IPRO Gebäudes zu einem kurzen Interview entführt.

**Sehr geehrter Herr Schmeichel, zunächst Gratulation zu ihrer Berufung in die Geschäftsleitung der IPRO DRESDEN.**

**In der Geschäftsleitung sind Sie für die Koordination der Auslandsaktivitäten verantwortlich. Warum muss die IPRO eigentlich Auslandsprojekte akquirieren?**

Natürlich haben auch wir auf dem deutschen Markt derzeit Probleme ausreichend Planungsvorhaben zu akquirieren. Man muss sehen, dass viele Consultants sowie Planungs- und Architekturbüros, in der Größe der IPRO, zu einem bestimmten Prozentsatz im Ausland tätig sind und ihren Umsatz somit auch im Ausland generieren. Unsere Zielstellung ist es sich weiter international aufzustellen und das mit einer zentralen Abteilung, die sich intensiv mit der Akquisition und Abarbeitung von Auslandsprojekten beschäftigt.

**Welche Regionen und welche Geschäftsfelder sehen Sie da vordergründig?**

Da gibt es zwei Ansätze. Der eine Ansatz ist von unserem Vorstand vorgegeben. Wir haben drei Beteiligungen: die KWI in Österreich, die hundertprozentige Tochter PLAN IPRO POLSKA in Koszalin und wir haben die Beteiligung in Moskau. In den Schwerpunktländern Österreich-Ungarn, Polen und Russland werden wir aktiv Akquise betreiben und unsere Arbeiten intensivieren. Die anderen Länder wollen wir aber nicht ausblenden. Wir werden uns selbstverständlich Anfragen nicht verschließen und natürlich mit Auftraggebern und Baufirmen, die im Ausland schon aktiv und erfolgreich tätig sind, vor Ort zusammenarbeiten.

**Sie haben die Beteiligung Polen (PLAN IPRO POLSKA) angesprochen. Schon vor Ihrer komplexen Verantwortung für das internationale Geschäft, waren Sie verantwortlich für die polnische Beteiligung. Welche Schwerpunkte setzen Sie auf den polnischen Markt?**

In den letzten anderthalb Jahren gab es hier eine große Entwicklung: Der polnische Staat hat ein riesen Programm aufgelegt für den Neubau, die Rekonstruktion und Modernisierung der vorhandenen Kraftwerke. Ich rede jetzt nicht von Atomkraftwerken, sondern von Gas- und Kohlekraftwerken. Wir sind dazu in Abstimmung mit unserer Niederlassung in Leipzig, die ja sehr aktiv im Industrie- und Kraftwerksanlagenbau ist. Es gibt Angebote für Planungsvorhaben im Bereich TGA und Baukonstruktion. Weiterhin intensivieren wir die Beziehungen zu großen polnischen Baufirmen. Wir setzen also derzeit unseren Schwerpunkt auf den Bereich Kraftwerks- und Anlagenbau.

**Seit nunmehr sieben Jahren leiten Sie die Niederlassung IPRO BRANDENBURG. In unserem Magazin haben wir immer wieder über die Entwicklung am Großflughafen berichtet. Was hat Ihnen die Zeit als Leiter der ARGE BBI bedeutet?**

Man bekommt im Leben nur einmal die Chance so ein großes Vorhaben in der Komplexität zu verantworten. Für mich war es die erste große Projektleitertätigkeit, die ich bei der IPRO übernommen habe.

Es war sehr interessant und dadurch habe ich gleich auch die Möglichkeit erhalten die neue Firma in der Größenordnung der IPRO, mit all den speziellen Fachrichtungen in kurzer Zeit kennenzulernen. Wie „tickt“ die IPRO, wie funktioniert die IPRO, wo finde ich die jeweiligen Spezialisten, was sind die Grundlagen der Zusammenarbeit zwischen den Büros. Das ist wirklich ein entscheidender Faktor gewesen. Die ganzen Nachtragsverhandlungen und Verhandlungen mit den Bauherren, die ich ja führen musste, Terminkontrolle etc. – das war eine sehr interessante und spannende Zeit. Es gab viele Aufs und Abs und auch Schwierigkeiten mit dem Projekt. Aber ich denke, wenn man jetzt das Resümee zieht, trotz der Verschiebung des Eröffnungstermins des Flughafens, dass die Sache doch für die IPRO insgesamt erfolgreich war.

**Einen Flughafen zu bauen erzeugt doch sicher einen Hauch Reiselust. Reisen Sie selber gern?**

Ja, ich reise selber sehr gern. Es ist ja sicher Einigen bekannt, dass ich ein sehr großer Fußballfan bin und ich nutze die Gelegenheiten, gerade bei den Großereignissen Europameisterschaften und Weltmeisterschaften dabei zu sein, so war ich zum Beispiel auch zur WM in Südafrika. Auch mit meiner Frau bin ich sehr viel im Ausland unterwegs, wir sind da schon sehr umtriebiger und wollen auch andere Völker, andere Sitten und Gewohnheiten kennenlernen.

Zweimal sieben Fragen an Jörn Jacobs und Joachim Stoldt

## Die neuen Büroleiter in Leipzig & Greifswald



Joachim Stoldt, 52

**Gemeinsam mit Ihren Kollegen aus Greifswald, aus der Lausitz, aus Halle vertreten Sie den Geschäftsbereich „Infrastruktur und Umwelt“, den in der IPRO am stärksten gewachsenen Bereich. Liegt hier ein wesentlicher Stabilitätsfaktor für die IPRO in Ihren Augen?**

Wir sind wirklich sehr gut gewachsen in der Zwischenzeit seit meinem Start bei der IPRO. Vorher gab es ja die Niederlassungen in Greifswald und Schönefeld noch nicht. Nun erfolgte die Erweiterung durch die Niederlassung in Halle an der Saale. Ich denke schon, obwohl es Schwierigkeiten in der Baubranche gibt, dass noch großer Bedarf im Bereich Infrastruktur besteht und auch Spezialleistungen wie Sanierung und Modernisierung von Anlagen und Netzen nachgefragt werden. Der Erfolg der letzten Jahre bestätigt uns dies. Einhergehend mit der Umbenennung unseres Geschäftsbereiches und der Neustrukturierung aller Geschäftsfelder haben wir uns als Schwerpunkt gesetzt, verstärkt in den alten Bundesländern zu akquirieren. Der Bedarf an Sanierung und Modernisierung ist dort höher als bei uns in den neuen Bundesländern. Denn bei uns ist ja seit Mitte der 90er „soweit alles durch“. Zwischen Hamburg und München sind die Anlagen teilweise älter und die Ausschreibungen zeigen, dass sich auf diesem Gebiet dort doch sehr viel tut.

**Der Schwerpunkt der Arbeit der Niederlassung Brandenburg lag viele Jahre bei dem Flughafen, der Arbeit mit der ARGE Ver- und Entsorgung BBI. Was macht die Niederlassung jetzt?**

Erst einmal wird weiterhin vom Flughafen profitiert. Ich bin da sehr optimistisch, dass

sich der Flughafen nach seiner Eröffnung, bezüglich des Passagieraufkommens weiterentwickelt. Wenn man sieht, wie sich die Flughäfen München und Frankfurt a. M. entwickelt haben. Es sind heute noch Baustellen und es gibt immer wieder Erweiterungen und Planungsvorhaben. Das Gleiche wird es auch in Berlin geben. Wir haben jetzt erstmal eine sogenannte erste Ausbaustufe hergestellt und bauen lassen. Es soll ja noch eine zweite und dritte geben bis 2035. Insofern bin ich sicher, dass wir dort noch die eine oder andere Aufgabe bekommen. In München und Frankfurt a. M. hat man ja auch gesehen, dass sich seit Eröffnung und Beginn des Flugverkehrs in den darauffolgenden 10, 12, 15 Jahren das Umfeld erst entwickelt hat. Diese Entwicklung steht in Schönefeld auch noch bevor. Wie man heute sieht, gibt es ja bereits einige Gewerbeflächen, aber sehr viele Ansiedlungen gibt es noch nicht.

**Aber, Sie sind auch bereit für Akquisitionen an anderen Flughäfen ihr Know-how einzubringen?**

Vor kurzem haben wir ein Netzwerk gegründet, hier mit sächsischen Partnern, wodurch wir unsere Leistungen speziell im Hochbau, in der TGA und in der Infrastruktur international besser vorstellen können. Natürlich werden wir unser Know-how nicht liegen lassen, sondern es aktiv einbringen. Gerade in Osteuropa und dem arabischen Raum gibt es eine große Nachfrage nach modernen Landeplätzen. Wir sind auch mit anderen deutschen Consultants derzeit im Gespräch, die international jahrelange Erfahrung haben, auch im Ausland unsere Leistungen anzubieten. *Das Gespräch führte Susanne Eisewicht*

▪ **Was schätzen Sie an der IPRO DRESDEN am meisten?**

Die Vielfältigkeit der Projekte, die Arbeitsbedingungen und die Entscheidungsfreiheit

▪ **Haben Sie eine Lebensmaxime?**

Ein gutes Team kann alles schaffen und Probleme sind lösbar

▪ **Mit welchen drei Adjektiven verbinden Sie das Unternehmen IPRO DRESDEN?**

international, fähig, zukunftsorientiert

▪ **Was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?**

Reisen und mit dem Schlauchboot die Natur erkunden

▪ **Welche Wünsche möchten Sie sich noch erfüllen?**

Den Amazonas und den Regenwald

Brasiliens sehen und Zeit für meine zukünftigen Enkelkinder haben

▪ **Was finden Sie schwerer: anfangen oder aufhören?**

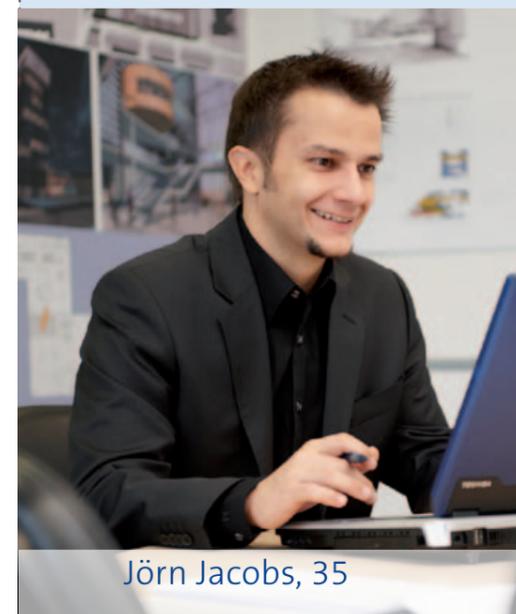
aufhören

▪ **Welches Buch würden Sie niemals weggeben?**

Michael Obert, „Regenzauber“ ist eines der Bücher, die ich sehr gerne gelesen habe

▪ **Worauf freuen Sie sich als neuer Niederlassungsleiter besonders?**

Die neue berufliche Herausforderung, weil sie mir ermöglicht, meine Qualifikation, Teamfähigkeit und Erfahrung unter Beweis zu stellen.



Jörn Jacobs, 35

▪ **Was schätzen Sie an der IPRO DRESDEN am meisten?**

Ihre Größe, ihre Möglichkeiten und damit verbunden das Potenzial für die Zukunft

▪ **Haben Sie eine Lebensmaxime?**

„Der Schmerz geht, der Stolz bleibt“ oder anders „Wenn du laufen willst, dann lauf eine Meile. Willst du aber ein neues Leben, dann lauf Marathon.“ (Emil Zátopek)

▪ **Mit welchen drei Adjektiven verbinden Sie das Unternehmen IPRO DRESDEN?**

Zielstrebig, engagiert, vielseitig

▪ **Was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?**

Laufen, zu Konzerten gehen und im Sommer wie im Winter an die Ostsee fahren und die Natur genießen

▪ **Welche Wünsche möchten Sie sich noch erfüllen?**

In meiner Wunschzeit den Marathon beenden und ein Trip auf den Kilimandscharo

▪ **Was finden Sie schwerer: anfangen oder aufhören?**

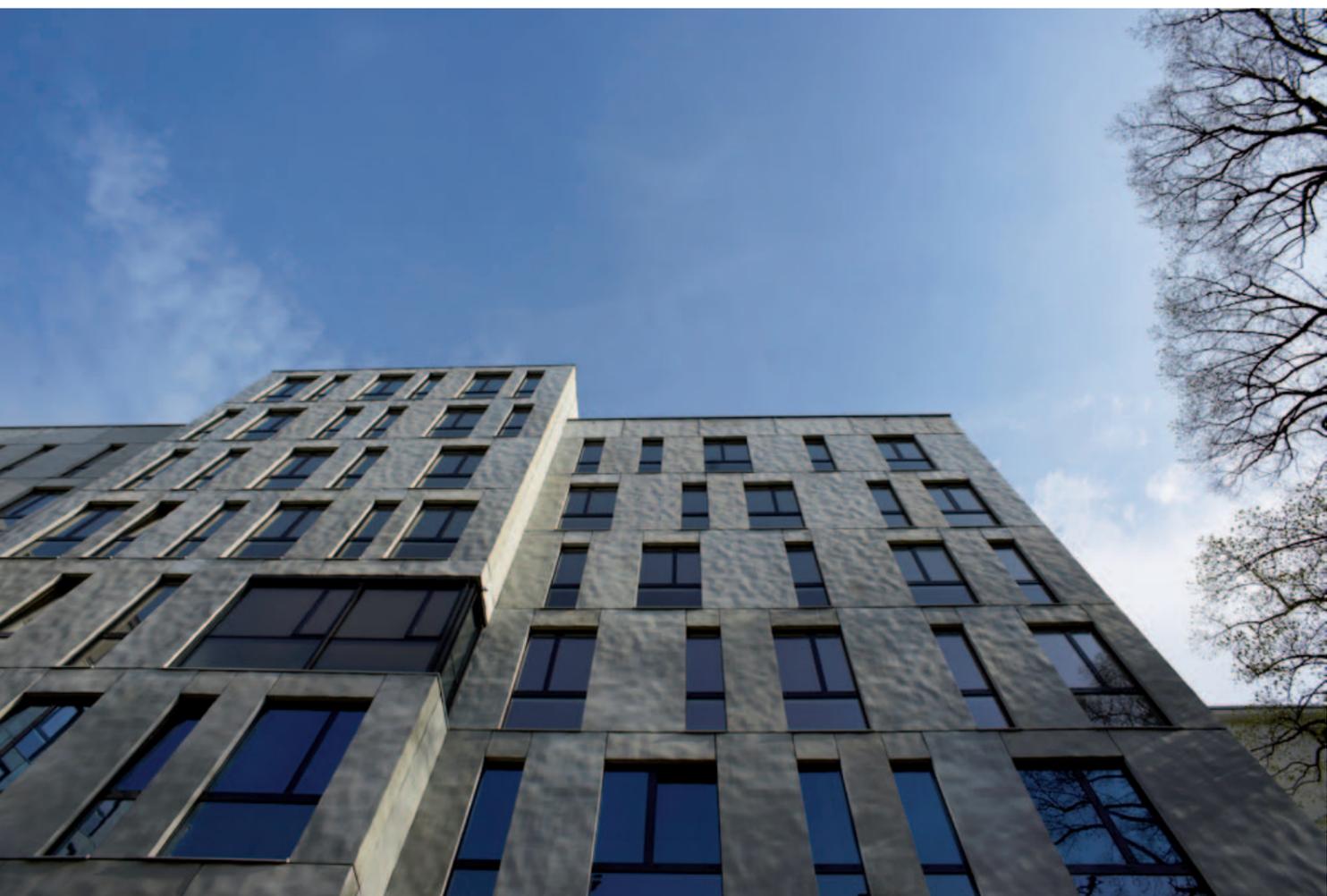
Aufhören, außer beim Marathon

▪ **Welches Projekt ist Ihnen besonders ans Herz gewachsen und warum?**

Das Demokraftwerk CCS Jänschwalde, d.h. Planung neuer kraftwerkstypischer Bauten verbunden mit Anlagenkomponenten aus dem Chemieanlagenbau innerhalb eines Planerkonsortiums

Neubau Institutsgebäude der Universität Wien

## Neuer Raum für Bildung



Am 15.3.2012 hat die Mannschaft für die örtliche Bauaufsicht der KWI Engineers GmbH das fertiggestellte Institutsgebäude für die Universität Wien ihrem Auftraggeber, der Bundesimmobiliengesellschaft der Republik Österreich übergeben, gleichzeitig hat diese das neue Gebäude dem Nutzer, der Universität Wien, übergeben.

Die Universität Wien wurde im Jahr 1365 gegründet und ist somit die älteste Universität im deutschen Sprach- und Kulturraum und eine der größten in Zentraleuropa. Derzeit sind rund 91.000 Studierende zugelassen. Das aktuelle Studienangebot umfasst über 180 Studien. Mit rund 9.400 Mitarbeiter/-innen, davon 6.700 Wissenschaftler/-innen, ist die Universität Wien die größte Lehr- und Forschungseinrichtung in Österreich.

Für die Studienrichtungen Informatik sowie Publizistik- und Kommunikationswissenschaften, die schon seit langem auf Grund akuten Raum Mangels auf mehrere Standorte in Wien verteilt waren, wurden dringend neue Räume benötigt. Weiter mangelte es an Platz für die ständig wachsenden Buchbestände des Instituts für Chemie. Deshalb schrieb die Bundesimmobiliengesellschaft im Jahr 2008 einen Architektenwettbewerb für die Planung eines neuen Institutsgebäudes am Standort Währinger Straße 29 aus, aus welchem das Wiener Architekturbüro NMPB als Sieger hervorging. Im selben Jahr erhielt die KWI Engineers GmbH ebenfalls nach einer öffentlichen Ausschreibung den Zuschlag für die Arbeiten der örtlichen Bauaufsicht für sämtliche Bereiche, also Hochbau und technische Gebäudeausstattung.

Das Projekt erwies sich von Anfang an nicht nur als technisch sehr anspruchsvoll: Einerseits verzögerten Anrainereinsprüche und Klagen den Baubeginn, andererseits



war vorgesehen die topografisch schwierige Liegenschaft zu beinahe 100% zu bebauen. Da diese Liegenschaft im Herzen Wiens seit Jahrhunderten unbebaut war, mussten nach der Rodung noch diverse Erhebungen und Vorarbeiten durchgeführt werden, die ebenfalls den Baubeginn verzögerten. Davon seien an dieser Stelle lediglich die archäologischen Grabungen und die Kriegsmittelortung erwähnt.

Mit einer mehr als einjährigen Verzögerung fand schließlich im Jahr 2010 der tatsächliche Baubeginn statt, speziell die erste Rohbauphase war mit weiteren Erschwernissen versehen: Um wie bereits erwähnt die vorhandene Liegenschaft zu fast 100% bebauen zu können, waren einige schwierige Verfahren zur Baugrubensicherung notwendig, denn diese war an der tiefsten Stelle bis zu zwölf Meter unter dem angrenzenden Niveau bzw. unter den Fundamenten der angrenzenden Gebäude. Da es sich bei diesen Nachbargebäuden um Häuser in Ziegelbauweise handelt, die alle mindestens 100 Jahre alt sind, war hier besondere Vorsicht geboten. So wurde die Baugrubensicherung mittels mehr als 1.500 m<sup>2</sup> Hochdruckbodenvermörtelung mit bis zu drei Ankerhorizonten auf Fremdgrund durchgeführt. Zur Straße hin, die Währinger Straße ist immerhin eine der meistbefahrenen Einfallstraßen ins Zentrum Wiens mit insgesamt 5 Straßenbahnlinien, wurde die Baugrube mit 400 m<sup>2</sup> Bohrträgerverbau mit Spundbohlenausfachung gesichert.

Dann ging es Schlag auf Schlag: Die beiden Untergeschosse, die neben der Technikzentrale für Lüftung, Kühlung, und Heizung mittels Fernwärme auch einen Traforaum, einen Serverraum, den Buchkompaktspeicher mit Rollregalen der Bibliothek, einen Teil der Bibliothek selbst sowie mehrere Lehrsäle beinhalten, waren bald hergestellt. Die Decke über dem 1. Untergeschoss, welche gleichzeitig einen Teil des Innenhofs bildet, wurde aus logistischen Gründen LKW-befahrbar ausgebildet, denn es gab auf der Baustelle praktisch keine andere Möglichkeit der Zufahrt und der Lagerung von Material.

Der Rohbau der Obergeschosse erfolgte ebenfalls in modernster Bauweise: Beinahe sämtliche Decken im Gebäude sind auf innenliegenden Stützen punktgelagert, sämtliche Decken mit größeren Spannweiten (bis zu 12 Meter) wurden als Cobiax-Decken, also mit Verdrängungskörpern zur Betoneinsparung und Gewichtsreduktion, ausgeführt. Als Fassade wurde eigens für dieses Gebäude ein zweischaliges Fertigteilensystem aus Stahlbetonfertigteilen mit Kerndämmung entwickelt. Dabei blieben sämtliche Oberflächen, also sowohl die auf Gummimatritze geschaltete Außenseite, als

auch die Innenseite dieser Fertigteile als Sichtbetonoberflächen, ein Umstand der eine besondere Herausforderung im Hinblick auf die Ausführungs- und Montagequalität darstellt. Sämtliche Stiegenläufe wurden ebenfalls als Stahlbetonfertigteile und teilweise mit Sichtbetonoberflächen hergestellt – auch dies eine besondere Herausforderung.

Eine Unzahl an sehr innovativen Detaillösungen stellte schließlich im Ausbau die Mannschaft der örtlichen Bauaufsicht der KWI Engineers GmbH vor immer neue Herausforderungen, von denen hier nur die Wesentlichsten erwähnt seien: Die Sichtinstallationen an der Decke, neuartige Bodenversiegelungen (geschliffener, versiegelter „Estrich“), komplizierte Details für sämtliche Brandschutzportale und Schlosserkonstruktionen wie Geländer und Brüstungen, praktisch alle ohne Toleranzen geplant. In der Ausbauphase musste zudem ein besonderes Augenmerk auf den Schutz der teilweise sehr heiklen Oberflächen wie dem Kautschukboden in Büros und Seminarräumen oder den Fenstern in Eiche-Alu gelegt werden. Die technische Gebäudeausstattung zählt, wie bei modernen Gebäuden dieser Art mittlerweile üblich, zu den kompliziertesten Dingen nach dem Krankenhausbau: So wurden im neuen Institutsgebäude ein öffentlicher Trafo im zweiten Untergeschoss, zwei Feuerwehraufzüge, zwei druckbelüftete Stiegenhäuser sowie unzählige Kilometer an EDV-Verkabelung eingebaut. Die Brandrauchentlüftungsventilatoren sind bis 600°C hitzebeständig, ein völlig neuartiges Produkt, für das es zurzeit in Europa nur einen einzigen Hersteller gibt. Ausstattungsdetails wie beispielsweise die induktiven Hörhilfen in den insgesamt 22 neuen Lehrsälen und Seminarräumen wurden durch die kompetenzüberschreitende Bauaufsicht der KWI Engineers GmbH optimal ausgeführt. Auch für die komplette Einrichtung hat die KWI Engineers GmbH den Auftrag für die örtliche Bauaufsicht erhalten. Die Einrichtung von Lehrsälen und Seminarräumen zählt auch nicht zu den alltäglichen Aufgaben einer örtlichen Bauaufsicht, die Qualitätsanforderungen des Nutzers waren hoch.

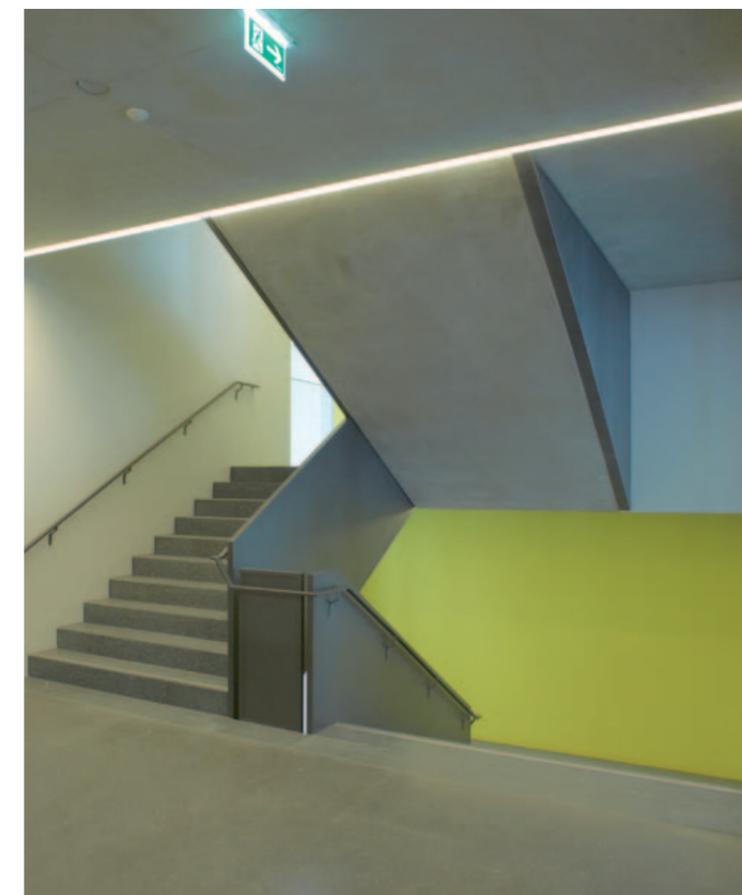
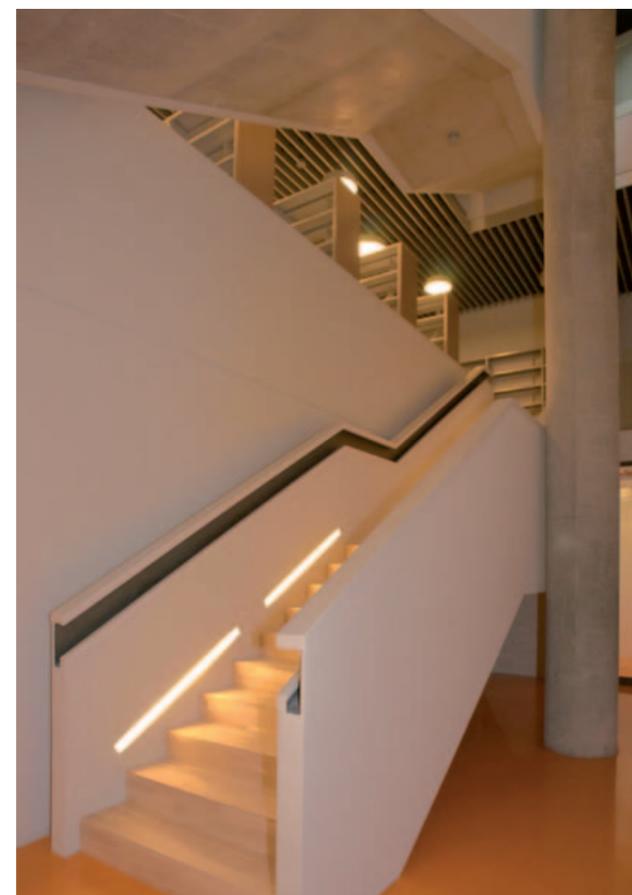
Trotz all dieser Erschwernisse konnte das neue Gebäude fast auf den Tag genau an den Auftraggeber sowie an den Nutzer übergeben werden, nach einem Probebetrieb und der Besiedelung durch die Institute kann es ab dem Wintersemester 2012/2013 in Betrieb gehen. KWI Engineers GmbH ist stolz darauf, bei der Realisierung eines zusätzlichen, attraktiven Gebäudes mit Institutsräumen, Lehrsälen und Seminarräumen sowie einer Bibliothek mitgearbeitet zu haben.

Paolo Zanetta

**Einige Kennwerte:**

Grundstücksfläche:	1.917,20 m <sup>2</sup>
Bebaute Fläche:	1.709,66 m <sup>2</sup>
Bruttogeschossfläche:	12.182,48 m <sup>2</sup>
Bruttorauminhalt	rd. 44.200,00 m <sup>3</sup>
Nettogrundfläche:	10.760,60 m <sup>2</sup>
davon Lehrsäle und Seminarräume:	1.757,43 m <sup>2</sup>
Bibliothek:	1.373,87 m <sup>2</sup>

Bauzeit:	24,5 Monate
Gesamtaushub:	21.800 m <sup>3</sup>
Gesamtstahlmenge:	1.755 to
Gesamtbetonmenge:	7.800 m <sup>3</sup>
Starkstromkabel	rd. 160 km
EDV-Kabel:	rd. 130 km



Messe für Restaurierung, Sanierung, Pflege und Erhaltung von historischen Häusern und Gärten

## European Heritage Fair – EUHEF in Wien am 22. und 23. März 2012

Gemeinsam mit unserer österreichischen Beteiligungsgesellschaft KWI beteiligte sich die IPRO DRESDEN an den erstmalig in Österreich stattfindenden Europäischen Schlösser & Gärten Tagen im Schloss Schönbrunn in Wien.

Die Messe wendete sich an Eigentümer, Betreiber und Verwalter von historischen Häusern, Gärten und Kirchen in privatem und öffentlichem Besitz sowie an deren Mitarbeiter und Berater.

Nach der Eröffnung durch den Burghauptmann der Burghauptmannschaft Österreich Herrn Hofrat Mag. Reinhold Sahl überbrachte Graf Rudolphe de Looz-Corswarem das Grußwort der European

Historic Houses Association. Prof. Albert K. Konecny (Vorsitzender der SP Bundesratsfraktion a.D.) leitete die Podiumsdiskussion unter dem Motto „Kulturerbe erhalten – eine Gemeinschaftsaufgabe von Staat und Eigentümer?“ mit einem interessanten Beitrag ein.

Von den eingeladenen Vertretern aus Politik und Verwaltung an den IPRO/KWI Stand seien an dieser Stelle nur Herr Ing. Fritz Gunacker, 1. Vizebürgermeister von St. Pölten, Herr Hofrat Dipl. Ing. Roland Lehner, Abteilungsleiter der Wiener Burghauptmannschaft, Herr Gerhard Kaindl, Tiergarten Schönbrunn, ebenfalls Wiener Burghauptmannschaft sowie Frau Dr. Bet-

tina Nezval und Frau Dipl. Ing. Judith Maukner, Magistratsabteilung 19/Architektonische Begutachtung erwähnt.

Veranstalter der Fachmesse ist das Team um Christoph Freiherr von Schenck zu Schweinsberg, der seit diesem Jahr auch der Vorsitzende der INTBAU Germany ist. Die INTBAU International Network for Traditional Building, Architecture & Urbanism, unter Patronat HRH The Prince of Wales, ist ein Netzwerk von Architekten und Architekturinteressierten. Der gemeinnützige Verein fördert die Diskussion über traditionelle Architektur und Städtebau in Deutschland.

Susanne Eisewicht



Paolo Zanetta Geschäftsführer der KWI Engineers GmbH im Gespräch mit Judith Maukner



FOTO: IPRO DRESDEN



FOTO: S. PAUL/W. ZER/MD

### Städtetipp

## Wien – ehrwürdig alt & aufregend jung

Natürlich kennen Sie Wien. Vielleicht waren Sie auch schon in der österreichischen Hauptstadt. Aber diese Zahlen kennen Sie sicher nicht. Außer Sie sind Angestellter der Wiener Stadtverwaltung und dann freut es Sie sicherlich, dass wir Spaß an der Auswahl der Zahlen hatten.

Wien gilt als Stadt mit der höchsten Lebensqualität. So belegte Wien in der internationalen Mercer-Studie 2011, in der die Lebensqualität in 221 Metropolen welt-

weit verglichen wurde, zum dritten Mal in Folge den ersten Platz.

Das konnte unsere subjektive Überzeugung nur bestätigen. Also auf nach Wien und denken Sie daran, Sie sind einer von jährlich 11 Millionen Gästen in Wien.

Aber Ruhe und Gemütlichkeit und das legendäre „nur nicht huddeln“ bringen Sie in einen harmonisches Gleichgewicht und machen Wiener Kultur zum Erlebnis.

Susanne Eisewicht

### Wien in Zahlen

Bevölkerung:	1.731.444
Fläche:	41.487 ha
Bäume insgesamt:	84.847
davon Ahornbäume:	25.471
Durchschnittl. Jahresbezug:	30.119 brutto € (pro Arbeitnehmer)
Kinder im Betreuungseinrichtungen:	81.236 (2010/2011)
Schülerinnen und Schüler insgesamt:	224.697 (2010/2011)
Studierende:	170.347 (2010/2011)
PKW pro 1.000 Ew.:	390
Höchstes Bauwerk:	Donauturm im Donaupark 252 m
Höchstes Bürogebäude:	Millenium Tower 202 m
Höchstes Wohngebäude:	Hochhaus Neue Donau 150 m
Seehöhe Stephansplatz:	171 m
Seehöhe höchster Punkt:	543 m



Die Täfelchen weisen darauf hin, besonders rücksichtsvoll zu sein, damit die Grünflächen im Frühling in voller Blütenpracht erstrahlen



Das ganzjährig geöffnete Riesenrad zählt zu den meistbesuchten Sehenswürdigkeiten der Donaumetropole

Die IPRO IT-Abteilung im Porträt

## Kapazitätsausbau bei höchster Datensicherheit



*V.l.n.r. Teamleiter Olaf Gruhle, Mischa Thomas, Dorit Lehmann, Olaf Stötzer, Thomas Schellhorn (auf dem Foto fehlt: Christine Hofmann)*

Eine moderne IT ist heute Grundvoraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit eines jeden Unternehmens. Kaum eine Technologie hat die Unternehmensprozesse in so kurzer Zeit so maßgeblich verändert wie die Informationstechnik und so haben ihre Verfügbarkeit, Sicherheit, Support und Anpassungsfähigkeit einen hohen Stellenwert. Um Architekten und Ingenieuren bei IPRO DRESDEN sowie in den jeweiligen Niederlassungen zuverlässige Computertechnik für ihre planerische Arbeit bereit zu stellen, setzt sich die IT-Abteilung für die optimale technische Basis ein. Sechs engagierte Computerfachleute widmen sich den vielfältigen Aufgaben rund um die Betreuung von insgesamt 436 Personalcomputern. Darüber hinaus verwalten sie

zirka 200 verschiedene Programme, 69 virtuelle Server und ungefähr 13 TByte Daten. Täglich sichern sie den Datentransfer von etwa 10.000 Mails, bearbeiten Anfragen von internen Anwendern und Kunden und beheben technische Problemstellungen. Neben einem störungsarmen Gesamtbetrieb gewährleisten sie die Kundendatensicherheit. „Die Erreichbarkeit aller Dienste und Daten unabhängig vom jeweiligen Gerät und Ort, ist nur gewährleistet, wenn die Daten und Programme schrittweise durch einen zentralen Dienst zur Verfügung gestellt werden“, erläutert Olaf Gruhle, Leiter der IT-Abteilung. Neben dieser Funktionsgarantie hat die IT-Abteilung zudem Abläufe und Prozesse zu erkennen, zu optimieren und mittels Informationstechnologie

zu standardisieren. Das heißt, sich mitunter von veralteter Technik und Software zu trennen und neue Wege zu beschreiten. Sich darauf vorzubereiten bedeutet, neue Verfahren (inkl. Software) zu testen und die Mitarbeiter entsprechend zu schulen. Ständig ist die IT-Abteilung gefordert, aktuelle Trends zu erkennen und für das Unternehmen zu nutzen.

Flexibilität und Zuverlässigkeit planerischer Leistungen widerspiegelt sich in der Leistungsfähigkeit des Computerarbeitsplatzes an dem die virtuellen Projekte entstehen. Im Jahr 2011 wurden die Server im Dresdner IPRO Stammhaus den aktuellen Anforderungen angepasst und durch einen ESX-Cluster, bestehend aus fünf ESX-

Servern und einer SAN (Storage Area Network), ersetzt. Aufgrund der Server-Virtualisierung war es in diesem Zuge möglich, die Anzahl der physischen Server auf fünf zu reduzieren.

„Stellen Sie sich vor, in einem Gebäude werden je nach Bedarf mobile Trennwände aufgestellt“, verdeutlicht Olaf Gruhle. „Je nach Anforderung können wir die entstehenden Räume so anpassen, dass sie für den Verwendungszweck optimiert sind. Übertragen auf eine Serverumgebung bedeutet dies, die vorhandenen Kapazitäten den einzelnen Aufgaben optimal zuzuweisen.“ Auf diesen Servern wurden die eigentlichen Server virtuell installiert. Falls einer der fünf Server ausfällt, werden die virtuellen Server auf die restlichen vier Server verteilt. Der Nutzer bemerkt diesen Ausfall in der Regel nicht.

Zu Beginn des Jahres 2012 wurde die Kapazität der Datenleitungen aller IPRO-Standorte entsprechend des jeweiligen Bedarfes angepasst. Somit stieg die Kapazität im Dresdner Stammhaus von 10 MBit/s auf 100 MBit/s. In den Niederlassungen stehen nun statt einer 2 Mbit/s DSL-Anbindung jeweils 10 MBit/s bzw. 5 MBit/s zur Verfügung. Die neuen Niederlassungen IPRO RHEINLAND und IPRO SACHSEN-ANHALT wurden an das Datennetzwerk angeschlossen und neue Server installiert. Gegenwärtig erfordert die Einführung des Betriebssystems Windows 7 eine Vielzahl unterschiedlicher Maßnahmen. Dazu gehört es, zu prüfen, welche Programme unter dem neuen Betriebssystem lauffähig sind. In naher Zukunft werden die Server einiger Standorte ausgetauscht. „Um sicher zu gehen, dass wir auf dem

richtigen Weg sind, wurde unsere Abteilung im Mai diesen Jahres durch tb-con auditiert. Das Ergebnis zeigt ein positives Bild der IPRO IT-Einheit“, freut sich Olaf Gruhle. So heißt es im Abschlussbericht: „Die Gestaltung der IT-Infrastruktur und die Absicherung des IT-Betriebes zeigen, dass das Fachteam professionell und verantwortungsbewusst handelt.“ Das Audit hat alle Mitarbeiter darin bestärkt, die bereits begonnenen Arbeiten zur Vereinheitlichung des Softwarebestandes fortzuführen und die Prozesse noch stärker auf die in den Qm-Richtlinien festgelegten Abläufe auszurichten. „Der Kunde lässt sich nicht standardisieren“, so Gruhle. „Umso wichtiger ist es, unsere Prozesse zu standardisieren und auf den Kunden auszurichten. Und genau diese Vielfalt ist es, die unsere Arbeit so spannend und interessant macht.“



### Die IPRO und das Internet – einige Daten

- Monatlich verbrauchen wir über 200 GB für das reine Internetsurfen
- Allein Google benötigt im Monat 30 GB
- Im Monat verbringen alle Mitarbeiter ca. 2.000 Stunden mit Suchanfragen bei Google
- Im Durchschnitt werden wir täglich 1.000 mal nach Sicherheitslücken gescannt

Long Distance-Triathlon  
in Idaho

## Schwimmen, Radfahren, Laufen



Der Start im eiskalten Wasser des Coeur d'Alene Lake

Nicht nur beim alljährlichen Sommerfest überzeugen die IPRO Mitarbeiter mit sportlichen Höchstleistungen und einem Sportsgeist der seinesgleichen sucht. Viele Mitarbeiter zeigen sich auch in ihrer Freizeit äußerst aktiv wie wir am Beispiel eines Triathleten aus Halle zeigen.

Einer der seit Anfang der 80er Jahre nahezu professionellen Sport betreibt, ist Torsten Erfurt von IPRO SACHSEN-ANHALT. Aus dem begeisterten Leichtathleten im Kindesalter entwickelte sich Erfurt in seiner Jugendzeit zum Marathon-Läufer und kombinierte dies als Erwachsener schließlich mit Schwimmen und Radfahren im Triathlonsport. Mittlerweile nimmt Erfurt regelmäßig an nationalen und internationalen Wettkämpfen teil, darunter selbst der legendäre Ironman auf Hawaii. Kürzlich kehrte Torsten Erfurt aus den USA zurück und berichtet Projekte & Akteure von seinen Eindrücken, die er im nord-westlichen US-Bundesstaat Idaho gewann.

So wie Waldemar Cierpinski, mehrfacher Olympiasieger im Marthonlauf, es 2009 in einem Interview äußerte, bestätigt auch Tosten Erfurt, dass der Laufsport hierzulande, im Gegensatz zur allgemeinen Leichtathletik, lange Zeit zu den Schmalsportarten zählte. Und so erinnert sich Erfurt eher an „eine Untergrundsportart, die sich aus privaten Laufbewegungen heraus erst allmählich zu einer starken Laufszenen entwickelte.“ Großen Anteil an dem verstärkten

öffentlichen Zuspruch hatte Cierpinski's Olympiasieg von 1976. Mittlerweile ist die Laufgemeinschaft extrem angewachsen. Über das ganze Jahr verteilt ziehen die unterschiedlichsten Veranstaltungen weltweit tausende Sportler an.

Auch bei Bauingenieur Erfurt hatten viele seiner Reisen sportlichen Hintergrund. Bis heute findet der 50-Jährige seine körperliche Herausforderung im Long Distance-Triathlon und nahm bereits 2007 am Ironman auf Hawaii teil. Erst vor wenigen Wochen kehrte Erfurt erneut aus den USA zurück und hatte dort an einem Ironman in Idaho erfolgreich teilgenommen. Angereist war er von Berlin via Amsterdam nach Portland, um von dort in achtstündiger Autofahrt bis nach Coeur d'Alene zu gelangen.

Gestartet war der Hallenser beim Rennen Ende Juni gemeinsam mit seinem in Amerika lebenden deutschen Freund sowie zwei US-Freunden aus Florida.

Im eiskalten Wasser des Coeur d'Alene Lake mussten sie zwei Runden zurücklegen, lieferten sich dabei ein wahre Prügelei, denn nach Erfurts Empfinden starteten zu viele Teilnehmer zeitgleich, so dass es im Wasser auf der vorgegeben Route einfach zu eng wurde. Insgesamt 3,86 km legten sie schwimmend zurück. Anschließend wurde der See mit dem Rad zwei Mal umrundet.

Ein Streckenabschnitt führte den Highway 95 entlang in die Berge. Und auch wenn



Torsten Erfurt bei seinem Lauf um den See

Erfurt mit seinem TREK Carbon-Rad (Gewicht 7,5 kg) mit elektronischer Di2 Ultegra-Schaltung und Zipp 808 Laufrädern bestens für seine elfte Ironman-Teilnahme ausgestattet war, so entpuppte sich die 180 km lange Strecke doch „als ein hartes Stück Arbeit und war auch für einen trainierten Sportler noch sehr anstrengend“, so Erfurt. Als letzte Disziplin folgten zwei Laufrunden mit einer Gesamtlänge von 42,195 km entlang des Sees. Im Ergebnis des am 24. Juni mit 2.700 Teilnehmern stattgefundenen Ironman in Coeur d'Alene/Idaho erreichte Torsten Erfurt als 12. seiner Altersklasse nach 11:15 h das Ziel.

„Die Ironman-Sportler sind in den USA quasi ‚Heros‘ und werden entsprechend freundlich behandelt. Selbst wenn man Tage nach dem Rennen noch als Ironman wahrgenommen wird, gibt es von allen Seiten Glückwünsche und spürt man die Bewunderung. Das ist schon sehr ungewöhnlich“, so Erfurt. Für viele Sportler ist die Teilnahme an einem Ironman das ultimative Ziel. Weltweit gibt es 26 solcher markenrechtlich geschützter Wettkämpfe, für deren Teilnahme man sich qualifizieren muss.

Dafür trainiert Erfurt ganzjährig. Nächstes Wettkampfpziel? „Die ‚Challenge Roth‘ bei Nürnberg im Juli 2013. Dieser größte Long Distance-Triathlon Deutschlands ist im Vergleich zum doch eher elitären Ironman eine sympathischere und familiärere Variante mit hohem Funfaktor.“ *Susan Naumann*

Sommerfest am Citybeach Dresden

## Sommer, Sonne und wirklich Sonnenschein



Erst war es nur ein Fünkchen Hoffnung. Am Nachmittag war es Gewissheit. Sommerfest bei strahlendem Sonnenschein! Nach fünf regenreichen Jahren mit den tiefst möglichen Sommer-temperaturen im vergangenen Jahr, überraschte uns das Wetter – und war so wieder Gesprächsstoff.



Das Siegerequipe des Büros BÖHME+SCHÖNFELD

Neun Mannschaften gingen in das Turnier um den Wanderpokal der IPRO. Und auch hier gab es eine Überraschung. Moring's Monsterblocker, die den Wanderpokal fünfmal wieder mit nach „Hause“ nahmen, mussten sich in diesem Jahr geschlagen geben und mit dem zweiten Rang begnügen. Sieger wurde die Mannschaft des Büros BÖHME + SCHÖNFELD. Auch in diesem Jahr wurde das Turnier vom erfahrenen Turnierleiter Frank Elsner und seinen Schiedsrichtern sachlich und professionell geleitet.

Nach der Stärkung am Grill zogen die Fußballfans, gewissenhaft präpariert, auf die Terrasse zur Live-Übertragung des Halbfinalspiels

Deutschland-Italien. Erst war es nur ein unguutes Gefühl im Bauch. In der Halbzeitpause ein schwerer Stein. Nach reichlich 90 Minuten dann die Gewissheit. Die deutsche Elf steht nicht im Finale

der EM 2012 in Kiew. Der Sieg in Warschau wäre für das Sommerfest ein fulminanter Abschluss und Höhepunkt gewesen. So zogen wir mit hängenden Fahnen und Schultern nach Hause (Die vier bekennenden Fans der Squadra Azzurra in der IPRO, namentlich der Redaktion bekannt, ausgenommen.). Es geht also doch mit dem Sonnenschein und den Sieg in einem großen Turnier kriegen wir gemeinsam auch noch hin.

*Susanne Eisewicht*



Nördlichste Niederlassung punktet als Spezialist für Wasserwerke

# 10 Jahre I PRO GREIFSWALD



I PRO GREIFSWALD Mitarbeiter und ihre Arbeitsschwerpunkte (v. l.):

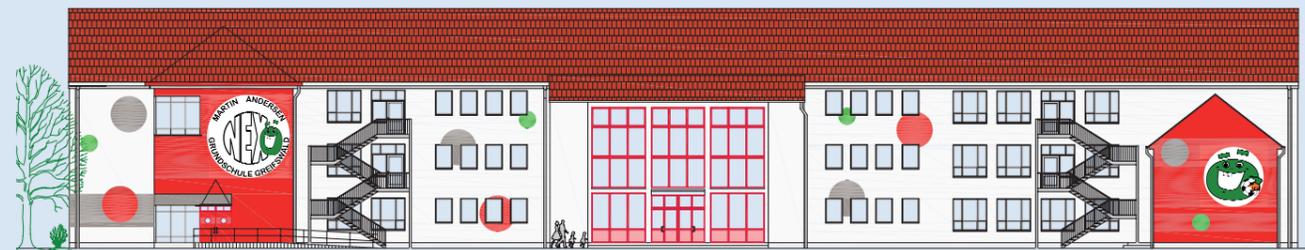
- Karl-Heinz Funk* Bauleiter, Kalkulator, Sicherheits- und Gesundheitskoordinator
- Lukasz Kliszewski* E-MSR-Planung, -Ausschreibung und -Überwachung
- Joachim Stoldt* Niederlassungsleiter seit April 2012
- Carola Bärsch* Technische Mitarbeiterin
- Siegrun Schulz* Teilkonstrukteurin
- Jürgen Möller* Projektleiter, Gesamtplanung

Mit der Eröffnung der Niederlassung Greifswald am Standort des ehemaligen Kernkraftwerks Lubmin im September 2002 hat die I PRO DRESDEN ihren Wirkungsbereich bis in den Norden der Bundesrepublik ausgeweitet. „Die starke und regelmäßige Präsenz vor Ort in Lubmin erlaubt es unserem Planungsteam langjährige Erfahrungen am Standort auch im Rahmen der Stilllegung und des Rückbaus des KKW Lubmin einzubringen“, so Projektleiter Jürgen Möller. Doch insgesamt verbesserten sich mit dem Ausbau der Niederlassung die Chancen zur Teilnahme an Wettbewerben und Ausschreibungen der Region Mecklenburg-Vorpommern deutlich. I PRO GREIFSWALD war in der Vergangenheit und ist auch derzeit wieder in eine Reihe von Vorhaben eingebunden, die sich insbesondere mit der weiteren Standortentwicklung sowie mit Umbau- und Umnutzungsmaßnahmen an den vorhandenen Anlagen des Kernkraftwerkes Lubmin beschäftigen. So wird der Standort des ehemaligen KKW mittelfristig in ein Industrie- und Gewerbegebiet umgewandelt. In enger Zusammenarbeit mit dem Stammhaus in Dresden hat die Greifswalder I PRO-Niederlassung dabei eine Reihe von Aufgaben bearbeitet, von denen zu nennen sind:

- Planung der Haupteinfahrtsstraße zum Industriehafen
- Planung der Medienver- und Entsorgung für den Standort des neuen Gaskraftwerkes
- Planung der Medienver- und -entsorgung der Investorenflächen
- Planung der neuen Regenwasserableitung für den Gesamtstandort

Aktuell ist I PRO GREIFSWALD in Projekte für die Standortentwicklung der Energiewerke Nord GmbH (EWN) eingebunden, die einen Unternehmensverbund verkörpern, der den Rückbau kerntechnischer Anlagen betreibt. Gegenwärtig arbeiten diese Unternehmen an den Kernkraftwerken Greifswald, Rheinsberg in Brandenburg, dem AVR Jülich in Nordrhein-Westfalen und der Wiederaufarbeitungsanlage in Karlsruhe (Baden-Württemberg).

Im Rahmen der Ansiedlung von Investoren übernahm I PRO GREIFSWALD die Generalplanung für einen Fertigungs- und Montagekomplex für die Firma RIS Industrie- und Kraftwerksservice GmbH & Co KG Lubmin. Hier wurden ca. 2.400 m² Hallenfläche und ein modernes Büro- und Verwaltungsgebäude errichtet.



Sanierung der Martin-Andersen-Nexö Schule in Greifswald

Für einen weiteren Investor, der eine Produktionsstätte für Schmierstoffe errichtet, erhielt I PRO GREIFSWALD den Auftrag zur Bauüberwachung und zur SiGe-Koordinierung. Mit Beginn des Jahres 2005 hat sich I PRO GREIFSWALD durch die Übernahme von Mitarbeitern der ehemaligen PROWA Engineering GmbH personell erweitert und verfügte nun auch über einen zertifizierten Sicherheits- und Gesundheitsschutz-Koordinator. Auf diese Weise wurde das Leistungsspektrum der Planungsleistungen um die Fachgebiete der kommunalen und gewerblichen Wasserversorgung und Abwasserentsorgung sowie des damit verbundenen Anlagenbaus deutlich gestärkt. Die neuen Mitarbeiter waren Grundvoraussetzung dafür, neben Leistungen aus dem Hochbau auch Leistungen aus dem Anlagenbau und der E-MSR-Technik sowohl planend als auch baubetreuend übernehmen zu können.

Beispielhaft können hier die Planungen für die Sanierung und den Neubau von folgenden Wasserwerken genannt werden:

- Sanierung Wasserwerk Eggesin in sieben Bauabschnitten
  - Umbau und Sanierung Wasserwerk Levenhagen
  - Umbau und Sanierung Wasserwerk Lodmannshagen
  - Reinwasserbehälter Eggesin
  - Sanierung Pumpenkeller und Maschinenteknik
  - Sanierung Wasserwerk Lüssow
- Weiterhin wurden in der Region mehrere Pumpstationen für kommunales Abwasser

neu errichtet bzw. saniert, wie z. B.:

- Abwasserpumpwerk Ahlbeck Heimweg
- Neubau Abwasserpumpwerk Ückeritz
- Neubau Abwasserpumpwerk Trassenheide
- Neubau Abwasserpumpwerk Karlshagen
- Reinwasserbehälter Eggesin – Innensanierung Behälter
- Wasserwerk Eggesin – Komplettsanierung Reinwasserbehälter

Im Rahmen von Planungsleistungen für öffentliche Auftraggeber wurden Verkehrs- und Infrastrukturmaßnahmen durch die Niederlassung komplett abgewickelt. Insbesondere die Sanierung der Kreisstraßen NVP18 bei Reinkenhagen, die Sanierung der Ortsdurchfahrt OVP 12 in Krebsow sowie die grundlegende Erneuerung der Straße „Hinter den Tannen“ in Zinnowitz und die Breitscheidstraße in Glienicke-Nordbahn sind hier zu nennen.

In der Planung befindet sich derzeit die grundlegende Sanierung der Martin-Luther-Straße in Greifswald. Hier wird durch I PRO GREIFSWALD neben der Ertüchtigung der Erschließung auch die Straße zu einer verkehrsberuhigten Zone umgestaltet.

Ein weiteres großes Bauvorhaben ist die Sanierung der Martin-Andersen-Nexö Schule in Greifswald. Das Gebäude aus den 50er Jahren wurde energetisch untersucht und so modernisiert, dass die gesetzlichen Vorgaben der ENEC 2010 nicht nur erreicht, sondern zukünftig um mehr als 30% unterboten werden. In enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung und der Immobilien-

verwaltung der Stadt Greifswald ist eine außergewöhnliche Fassadengestaltung entworfen worden, die die Fröhlichkeit der Grundschüler dieser Schule widerspiegelt.

Aber auch überregional ist I PRO GREIFSWALD vertreten: Gemeinsam mit den Büros I PRO ROSTOCK und I PRO DRESDEN wurden Studien für die Gestaltung im Fischereihafen Rostock erarbeitet und Entwürfe für die Ertüchtigung eines großen Speichergebäudes an den Vorstand des Fischereihafens übergeben.



Fertigungs- und Montagekomplex der Firma RIS Lubmin



Umbau und Sanierung Wasserwerk Levenhagen

IPRO BERLIN modernisierte historischen Omnibusbetriebshof

## Drei Hallen Berliner Verkehrsgeschichte

Die Geschichte der Mobilität des Menschen reicht weit in die Vergangenheit. Sein erstes Fortbewegungsmittel waren die eigenen Füße und noch bevor er sich auf Esel oder Pferd setzte, war er bereits tausende Kilometer gelaufen und hatte dabei sogar die Kontinente gewechselt.

Als Selbsterhaltungstrieb und Nahrungssuche keine Rolle mehr spielten, mobilisierte sich der Mensch aus reiner Fernliebe oder seines Glaubens wegen. Die Zeit des Pilgerns begann.

Lange Zeit war die Geschichte der Mobilität mit der evolutionären Entwicklung des Menschen verbunden. Der Drang nach Beweglichkeit wurde immer stärker bis schließlich erste Räder und Karren, später Kutschen und Wagen erfunden wurden. Mit zunehmender Technisierung folgten Dampfmaschine, Lok, Straßenbahn, Auto und Omnibus, so dass ab Mitte des 19. Jahrhunderts der Schritt in die Moderne vollzogen war.

Viele Verkehrseinrichtungen deutscher Städte blicken auf eine spannende Historie zurück. So wie Berlin, deren Stadtgeschichte zu jeder Zeit eng mit ihrer Verkehrsentwicklung verbunden war.

Vor zwei Jahren beging der Berliner Omnibusbetriebshof Britz, in dessen Vergangenheit sich die wechselvolle Geschichte der Hauptstadt widerspiegelt, sein 100-jähriges Bestehen.

### Historie des Britzer Betriebshofes

Bis 1910 der Betriebshof Britz eröffnet wurde, waren bereits bestehende Standorte mit einer Kapazität von 85 Pferdewagen (1875) beziehungsweise 270 elektrischen Wagenplätzen (1900), längst an ihre Grenzen gestoßen. In der neuen 200 m langen und



42 m breiten Wagenhalle konnten auf 12 Hallengleisen insgesamt 200 Straßenbahnwagen abgestellt werden.

Sie bestand aus einem Eisenfachwerk mit halbstarkem Ziegelmauerwerk, einem leicht geneigten Satteldach und verfügte an den Giebelseiten über zehn rechteckige Tore. Bis 1929 wurde die Halle um eine zweite (25 Gleise für 450 Wagen) und eine Werkstatthalle ergänzt.

Ab 1962 erfolgte der Umbau zum Autobusbetriebshof, und bis 1966 wurden alle Straßenbahnlinien durch Buslinien ersetzt. Die historischen Fahrzeuge verblieben in einer Fahrzeugsammlung, die in der Mittelhalle untergebracht, bis 1993 existierte.

Der Reparaturbedarf an dieser Halle stieg stetig, so dass 2009 das Projekt „Busbetriebshof Britz – Ausbau der Halle 2 zur Servicehalle“ in Angriff genommen wurde.

### Modernisierung denkmalgeschützter Gemäuer

Nachdem durch die Projektleiterin der BVG, Annette Walde, der

Bauantrag gestellt worden war und die Baugenehmigung durch die Behörden in Aussicht stand, wurde IPRO BERLIN ab 2010 mit der Ausführungsplanung beauftragt.

„Das vorrangige Ziel der baulichen Maßnahmen bestand darin, Wartung und Service in den Werkstätten des ehemaligen Straßenbahndepots voneinander zu trennen und eine moderne Servicehalle für die Busse zu schaffen“, so Gabriele Church, Architektin. Die wesentliche Nutzung der Halle erfolgt nachts, wenn die Busse gewartet, außen und innen gereinigt, betankt und startklar für den nächsten Tag gemacht werden.

Zunächst galt es, die Wartungsgruben der Straßenbahn zu verfüllen und eine neue Bodenplatte in das über 171 m lange und 19 m breite Hallenschiff einzubringen auf der die Serviceanlagen, (z. B. Waschanlage) aufgebaut wurden.

„Aufgrund der in der Vergangenheit erfolgten Sanierungsmaßnahmen blieben einige baustiltypische Details am Betriebshof nur noch fragmentarisch erhalten“, weiß Gabriele Church. „Hierzu gehörten der Fliesenspiegel im Sockelbereich der Längswände sowie die dunkelbraunen Klinker im rückwärtigen Bereich der Halle. Diese Fragmente wurden aufgearbeitet, damit die Ästhetik des historischen Gebäudes – wenn auch unvollständig – erhalten blieb“, erläutert die Architektin. Im Bereich der raumtrennenden Oberlichtbänder wurde durch moderne Ergänzung der Raumeindruck wiederhergestellt.

Unter Wahrung der kubistisch anmutenden Fassadengestaltung mussten die für die Omnibusse zu schmalen Einfahrtstore vergrößert werden. Dabei wurden in Absprache mit dem Denkmalschutz die Dimensionen der beiden äußeren Tore belassen. „Die mittleren drei Tore, mit jeweils einer für eine Straßenbahn ausreichenden Durchfahrtsbreite, wurden auf zwei Tore reduziert und für die

bequeme Einfahrt der Omnibusse ausgelegt. Allerdings erforderte dies – wie auch an anderer Stelle – erhebliche Eingriffe in das Tragwerk. Diese wurden mit dem Ingenieurbüro Reiche, Berlin geplant“, so Church.

Hinter den modernen Toren befindet sich eine Luftschleieranlage, die den Kalt-, Warmluftaustausch verhindert. Rechts- und linksseitig werden die neuen Tore von nachgebauten Holztoren mit Stahlrahmen und diagonaler Holzbrettausfachung flankiert.

Neben den technischen Anlagen für die Betankung der Busse wurden eine Lüftungsanlage sowie Anlagen zur Absaugung der anfallenden Abgase installiert.

Laut Gabriele Church war es aus planerischer Sicht „eine besondere Herausforderung, den Nutzungsanforderungen, Vorstellungen einer denkmalgerechten Sanierung sowie den erheblichen Brandschutzanforderungen gleichermaßen zu entsprechen“. Letzteres sei auf die hohen Brandlasten durch Tankanlage und Reifenlager zurück zu führen gewesen. Doch in enger Abstimmung mit dem Nutzer, den Bauplanern der Berliner Verkehrsbetriebe und den Genehmigungsbehörden wurden die teils widersprüchlichen Anforderungen abgewogen und umgesetzt.

So wurden in der Halle beispielsweise mobile Rauchschürzen installiert, die im eingefahrenen Zustand weder das Lichtraumprofil der Busse einschränken noch den Halleneindruck optisch stören; im ausgefahrenen Zustand die Halle jedoch in Rauchabschnitte einteilen.

Das Ergebnis der optimalen Zusammenarbeit aller an der Planung Beteiligten, insbesondere mit den Vertretern des Bauherrn BVG, kann sich sehen lassen: Eine lichtdurchflutete Halle erstrahlt mit neuem Farbkonzept und bietet ideale Arbeitsbedingungen für das Personal.

Susan Naumann



IPRO LAUSITZ aktiv im Zukunftsprojekt

# Präsentationsroute zur Bergbausanierung im Lausitzer Seenland

Es ist ein europaweit einmaliges Vorhaben: Zwischen Berlin und Dresden entsteht durch Flutung ehemaliger Tagebaurestlöcher die größte künstliche Seenplatte Europas. Insgesamt 23 Seen bilden die künftige Wassererlebniswelt. Zehn von ihnen werden als „Lausitzer Seenkette“ bereits in wenigen Jahren durch schiffbare Kanäle miteinander verbunden und befahrbar sein.

Auf 7.000 m<sup>2</sup> Wasserfläche entsteht zwischen Senftenberg (Brandenburg) und Hoyerswerda (Sachsen) eine überregional bedeutende Wasserlandschaft mit sportlich attraktivem Charakter.

Als Kernziel des Landes Brandenburg und des Freistaates Sachsen steht die Lausitzer Seenlandschaft für die Einhaltung der bergrechtlichen Verpflichtung zur Sanierung bergbaulicher und energiewirtschaftlicher Hinterlassenschaften der Vergangenheit. Dies dokumentarisch festzuhalten und für alle Interessierten nach-

vollziehbar darzustellen, war Inhalt der Auftragsvergabe an das Landschaftsarchitektenteam der IPRO LAUSITZ.

„Anfang 2010 erhielten wir den Auftrag zur Planung einer Präsentationsroute, die die Bergbausanierung im gesamten „Lausitzer Seenland“ umfassen und anhand ausgewählter Beispiele exemplarisch darstellen sollte“, erläutert Projektleiter Andreas Dubrau von IPRO LAUSITZ.

„Einerseits ging es um die öffentlichkeitswirksame und touristisch attraktive Sichtbarmachung der Rekultivierungsmaßnahmen der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV). Andererseits sollte damit ein lebendiger und anschaulicher Verwendungsnachweis für die Sanierungsgelder geführt werden.“

Das „Blaue Band“, eine Lichtinstallation, simuliert den Endwasserstand des Großräschener Sees (früher Ilse See).



FOTO: LMBV / PETER RABKE



Dr. Friedrich von Bismarck, Leiter der Geschäftsstelle des StuBA, erläutert den Innenausbau des Präsentationsstandortes. Im Vordergrund v.l.n.r.: Manfred Kolba, Sanierungsbereichsleiter Lausitz der LMBV, Ministerialrat Dr. Bernd Hartmann, Bundesministerium der Finanzen, Aufsichtsratsvorsitzender der LMBV, Prof. Dr.-Ing. Mahmut Kuyumcu, Vorsitzender der Geschäftsführung der LMBV

Ausgehend von den Themenstandorten T1 bis T8 erfährt der Besucher auf den Radwegen entlang der Tagebauseen vom Wandel der ehemaligen Tagebaulandschaft über die Zwischenlandschaft hin zur Seenlandschaft. In Brandenburg widmen sich die Präsentationsstandorte beispielsweise folgenden Schwerpunkten:

- Bergtechnische Gestaltung von Tagebaurestlöchern
- Wasserqualitätsverbesserung und Flutungsprinzip
- Nachnutzung
- Naturschutz

Die Präsentationsstandorte auf sächsischen Gebiet erläutern die Schwerpunkte

- Beseitigung bergbaubedingter Gefahren
- Rekultivierungstechnologien
- Bergbausanierung und wissenschaftlichen Leistungen
- Impulse für die Regionalentwicklung.

„Inhalt unseres Planungskonzeptes war eine einheitliche Gestaltung der Präsentationsstandorte mit hohem Wiedererkennungswert. Dies ist mit einer einheitlichen Grundausstattung gelungen

- Pavillon oder Aufsteller aus Cortenstahl mit Themen- und Übersichtskarten
- Modellen (beispielsweise schwebenden Booten, Rutschen oder Metallschablonen)
- Bänken, Fahrradständern und einem Papierkorb sowie einer Baumbepflanzung.“

Am Blunodamm zwischen Blunooer Südsee und Sabrodter See werden Thementafeln

künftig einen Überblick über die verschiedenen Verdichtungsverfahren zur Beseitigung bergbaubedingter Gefahren. Drei Spielrutschen veranschaulichen dabei unterschiedliche Böschungswinkel. Sperrgebietsbedingt ist dieser Standort noch nicht frei gegeben. Am anderen Standort stellen weiße Schablonen schemenhaft die Umrissform von weidenden Kühen in Originalgröße oder eines einst vorhandenen Kraftwerkes dar. Die Modelle stehen für die künftige Nachnutzung der renaturierten Flächen beziehungsweise den Landschaftsumbau.

Eine künstlerische Lichtinstallation am Großräschener See (Brandenburg) und die Klanginstallation am Landschaftsbauwerk „Ohr“ am Bärwalder See (Sachsen) sprechen die Sinne der Betrachter auf besondere Weise an. So spannt sich am Großräschener See ein zirka 500 m blaues Band aus Polyethylengewebe vor Maschendraht. Die Beleuchtung des Bandes erfolgt rückseitig über eingegossene LEDs (Leuchtvorhang) und einen Leuchtenstrang mit diebstahlsicherer französischer Fassung. Ein nächtliches zwei Stunden andauerndes schillerndes Lichtspiel – ähnlich einer glitzernden Wasseroberfläche – zeigt den prognostizierten Endwasserstand des Großräschener See. Das „Landschaftsauditorium“ am Bärwalder See lässt die wechselvolle Geschichte der Landschaft über natürliche und technische Klänge der vorbergbaulichen Landschaft, der ak-

tiven Bergbaus, der Sanierung und der nachbergbaulichen Landschaft erleben. Verbreitet werden die Klänge über Cortenstahl-Boxen mit innenliegenden Lautsprechersystemen und zentraler Steuereinheit. „In Ergänzung zu den Präsentationstandorten sollten auch die lokalen Besucherzentren weiter aufgewertet werden. Dies erfüllten wir mit der kompletten Planung einer Ausstellung zur Bergbausanierung in der Energiefabrik Knappenrode sowie der Ausstellung „Glück-Auf! Neue Landschaften nach der Kohle“ am Sedlitzer See. Alle weiteren Installationen sind über einen touristisch attraktiven Radwanderweg oder zu Fuß erlebbar“, erklärt Andreas Dubrau.

Die Installation aller Präsentationsstandorte ist noch nicht vollständig abgeschlossen. So weist Dubrau darauf hin, dass gerade bei der Umsetzung immer wieder Verzögerungen auftraten, die zeigten, wie komplex die Bergbausanierung ist. Das noch immer nicht alle Gefahren vollständig abgewehrt werden können, zeigen die Setzungsfließereignisse im Bereich Blunoo/Spreetal, die großflächige Sperrungen bereits rekultivierter Bergbauflächen zur Folge haben und Ursache dafür sind, dass die auf dem Blunodamm und der Deponie Spreetal vorgesehenen Präsentationsstandorte nicht umgesetzt werden können.

Susan Naumann

Fotos aus Villerupt

# „Gesichter einer Stadt“



ihren Geschichten gelauscht. Ich habe die Erzählungen dem Fotografen übersetzt, und die so entstandenen Bilder von Ralf Menzel erzählen nun die Geschichten der Porträtierten. So ist Villerupt nicht die kleine, unscheinbare Stadt an der deutsch-luxemburgischen Grenze, sondern Villerupt ist die Heimat multikultureller Menschen, die ihre Geschichte in Flys Bildern erzählen.

*Nastasia Herold*

Die Ausstellung auf dem Kunst- und Handwerkermarkt in Gostewitz am Pfingstwochenende wurde von IPRO RIESA gesponsert. Die Fotos können Sie bis Ende September in der Cafeteria der IPRO DRESDEN Montag bis Freitag zwischen 8 und 18 Uhr besuchen.



FOTOS: FLY RALF MENZEL

Spielarten der Fotografie gibt es viele. Wie wäre Journalismus, Politik und Werbung oder eine simple Hochzeit ohne ein fotografisches Abbild, welches uns in einen bestimmten Moment zurückversetzt, Emotionen weckt oder ein ganz bestimmtes Image vermitteln soll. „Eine Photographie zeigt nie die Wahrheit“ hat Richard Avedon in einem Interview gesagt. Betrachtet man die technische Entwicklung der letzten Jahre, müsste man meinen, dass es die lichtbildtechnischen Apparate dank ihrer Intelligenz alleinig mit den Motiven aufnehmen könnten. Nun müsste nur noch der Wahrheitsfilter erfunden werden. Ob der Fotograf seine Wirklichkeit realistisch, poetisch verspielt oder künstlerisch verfremdet darstellen möchte – eines haben die Spielarten gemeinsam, sie leben vom Licht und sind der Spagat zwischen Subjektivität und Objektivität.

Im Frühjahr 2012 hatte ich die Gelegenheit den Dresdener Fotografen Fly-Ralf Menzel als Dolmetscherin in die französische Kleinstadt Villerupt zu begleiten. Seine fotografischen Arbeiten waren mir durch diverse Veröffentlichungen und Ausstellungen bekannt, seine Arbeitsweise blieb mir jedoch immer verborgen, auch wenn ich selbst schon vor seiner Kamera stand. Sein Auftrag war es, sich ein Bild von der ehemaligen Stahlwerkerstadt zu machen. Die Fotos sollten in der Villerupter Partnerstadt Riesa anlässlich der 50-jährigen Städtepartnerschaft bzw. zum Kunst und Handwerkermarkt Gostewitz (diesjähriges Motto: „Vive la France“) ausgestellt werden. Als er mich fragte, ob ich ihn für das Projekt begleiten würde, legte er mir als erstes seine Arbeitsmappe vor und erläuterte seine Herangehensweise ausgiebig. Zu seinen Bildern muss man sagen, dass sie den Eindruck

erwecken, man stehe mitten in der Wirklichkeit der Porträtierten. Mal kamerascheu in sich versunken und das andere Mal springend vor Lebensfreude platziert Fly Menschen in seinen Fotoserien ohne den Respekt vor Privatsphäre zu verlieren, ganz nach seinem Leitspruch „Fotografie ist das Abenteuer zwischen Licht und Schatten“.

Villerupt ist seit 1961 partnerschaftlich mit Riesa verbunden und erfuhr nach der Stilllegung der Stahlwerke ebenfalls einen enormen Bevölkerungsrückgang. Diese Geschichte erfährt man in Villerupt überall, aber nach unserem Besuch in der lothringischen Kleinstadt ist unser Bild der Stadt nicht von diesem Schicksal bestimmt, sondern von den Menschen, die heute dort leben. In fünf Tagen haben wir einen Teil der Bewohner der wohl italienischsten Gemeinde Frankreichs kennen gelernt und

„16x Villerupt“, so der Titel der großformatigen Fotoinstallation an der großen Scheunenwand.

Ergänzend zur Portraitserie wurde eine Fotoreportage mit 42 Fotos (Color/SW) zum Kunst- und Handwerkermarkt in Gostewitz gezeigt.



Wir stellen vor

## Schaltzentrale im Betrieb statt Mädchen für alles

Ein Unternehmen ist so gut wie seine Mitarbeiter. Sie bilden die Brücke zum Kunden, bestimmen das Unternehmensbild nach außen mit und tragen zum Wettbewerbserfolg bei. So nehmen auch bei IPRO die Mitarbeiter einen hohen Stellenwert ein: Auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Bereichen sorgen sie für einen reibungslosen Projektablauf. Wie in der letzten Ausgabe stellen wir Ihnen wieder zwei Mitarbeiterinnen vor, die in Sekretariat und Abrechnung alles fest im Griff haben.

### YVONNE KÖHLER

Seit sich Yvonne Köhler über eine Stellenanzeige in der „Leipziger Volkszeitung“ bei IPRO bewarb, sind mehr als fünf Jahre vergangen. Im März 2007 begann die gelernte Bürokauffrau ihre Tätigkeit in Sekretariat und Abrechnung der Leipziger Niederlassung. Zuvor hatte sich die heute 35-jährige gebürtige Leipzigerin im Rahmen der Ausbildereignungsprüfung bei der IHK weiterqualifiziert.

An ihrem Arbeitsbereich schätzt Yvonne Köhler das breit gefächerte Aufgabengebiet und die damit verbundene Abwechslung. „Besonders in Erinnerung geblieben ist mir, ein Friseur-Gutschein meiner Kollegen, den ich geschenkt bekommen habe, weil mich deren über mehrere Monate zu erstellende Reisekostenabrechnungen einige Nerven gekostet und graue Haar beschert haben, so Köhler.

Als Mutter dreier Kinder im Alter von 11, 2 und 1 Jahr sieht sich die junge Frau gegenwärtig vor die Herausforderung gestellt, „trotz parallel laufendem Familienunternehmen im Büro einen klaren Kopf zu behalten und meine Arbeit ordentlich und gewissenhaft zu erledigen.“

Ausgleich zur Doppelbelastung findet Yvonne Köhler in ihren Hobbys Fotografieren und Radfahren.



FOTO: IPRO LEIPZIG

#### Was haben Sie zuletzt gelesen?

„Der Todeskünstler“ von Cody McFadyen

#### Was haben Sie zuletzt im Kino gesehen?

„Der Adler der neunten Legion“. Das ist ein britisch-amerikanischer Historienfilm von 2011, der leider sehr schlecht ist.

### ANTJE KÖHLER

Die 40-jährige Antje Köhler hat wie ihre Namensvetterin Bürokauffrau gelernt, sich zur Bilanzbuchhalterin qualifiziert und ist seit März 2010 bei IPRO DRESDEN beschäftigt. Mittlerweile verfügt sie über 20 Jahre Berufserfahrung, die sie als Teamleiterin Rechnungswesen im Unternehmen einbringt. Außerdem ist Antje Köhler für Reisekostenabrechnung, Barkasse, Vorbereitung der monatlichen betriebswirtschaftlichen Auswertung sowie die Abrechnung der ARGEN und Beteiligungsgesellschaften der IPRO DRESDEN mit Erstellung der Jahresabschlüsse zuständig. Es seien genau diese vielseitigen Aufgabenstellungen, die bei einem hohen Maß an Eigenverantwortung zu erfüllen sind, und deshalb ihre Arbeit so interessant machen. Doch Antje Köhler schätzt auch die gute Zusammenarbeit mit den verschiedenen Büros und der Administration.

Gemeinsam mit ihrem Mann und zwei Töchtern lebt die gebürtige Riesaerin heute in Dresden-Kleinzschachwitz. Hier im schönen Elbebogen genießt sie ihre Freizeit im Garten, beim Lesen oder mit ihren Kindern.



FOTO: IPRO DRESDEN

#### Was haben Sie zuletzt gelesen?

„Der letzte Winter“ von Ake Edwardson

#### Was haben Sie zuletzt im Kino gesehen?

Das war „Dark Shadows“. Ein Film von Tim Burton



#### Herausgeber:

IPRO DRESDEN Planungs- und Ingenieuraktiengesellschaft  
Schnorrstraße 70 · 01069 Dresden  
Fon: 0351 · 46 51 0 · Fax: 0351 · 46 51 554  
ipro@ipro-dresden.de · www.ipro-dresden.de

#### Text und Redaktion:

Susan Naumann · freie Journalistin  
Susanne Eisewich · Leiterin Unternehmenskommunikation  
IPRO DRESDEN

#### Gestaltung:

Christin Löffler, IPRO DRESDEN

#### Druck:

Druckerei Wagner Verlag und Werbung GmbH

#### Redaktionsschluss:

16. Juli 2012

**Vorstand . Lutz Junge**

**Architektur und Hochbau . Büro BÖHME + SCHÖNFELD**

**Technische Gebäudeausrüstung . Büro S. HAAS**

**Verkehrs-, Tief- und Ingenieurbau . Büro H. MOHRING**

**Ökologie und Umwelt . Dr. Kerstin Hartsch**

Schnorrstraße 70 | 01069 Dresden

Fon: 0351 . 46 51 0 | Fax: 0351 . 46 51 554

ipro@ipro-dresden.de | www.ipro-dresden.de

**I PRO BERLIN**

Sachsendamm 3 | 10829 Berlin

Fon: 030 . 78 77 88 0 | Fax: 030 . 78 77 88 81

berlin@ipro-berlin.de

**I PRO BRANDENBURG**

Mittelstraße 9 | 12529 Schönefeld

Fon: 030 . 63 49 93 10 | Fax: 030 . 63 49 93 11

brandenburg@ipro-brandenburg.de

**I PRO GREIFSWALD**

Am Gorzberg, Haus 6 | 17489 Greifswald

Fon: 03834 . 51 35 10 | Fax: 03834 . 51 35 11

greifswald@ipro-greifswald.de

**I PRO LAUSITZ**

Hörlitzer Straße 34 | 01968 Senftenberg

Fon: 03573 . 36 77 12 | Fax: 03573 . 36 77 20

lausitz@ipro-lausitz.de

**I PRO LEIPZIG**

Lindenthaler Hauptstraße 145 | 04158 Leipzig

Fon: 0341 . 4 68 02 330 | Fax: 0341 . 4 68 02 331

leipzig@ipro-leipzig.de

**I PRO MERSEBURG**

Trothaer Straße 65 | 06118 Halle (Saale)

Fon: 0345 . 52 96 0 | Fax: 0345 . 52 96 100

merseburg@ipro-merseburg.de

**I PRO RHEINLAND**

Zollstockgürtel 59 | 50969 Köln

Fon: 0221 . 937 29 91 0 | Fax: 0221 . 937 29 91 9

rheinland@ipro-rheinland.de

**I PRO ROSTOCK**

Fischerweg 408, Nr. 310 | 18069 Rostock

Fon: 0381 . 811 25 88 | Fax: 0345 . 5 29 61 00

rostock@ipro-rostock.de

**I PRO RIESA**

Rudolf-Breitscheid-Straße 1 | 01587 Riesa

Fon: 03525 . 72 61 0 · Fax: 03525 . 73 67 61

riesa@ipro-riesa.de

**I PRO SACHSEN-ANHALT**

Trothaer Straße 65 | 06118 Halle (Saale)

Fon: 0345 . 52 96 0 | Fax: 0345 . 52 96 100

sachsen-anhalt@ipro-sachsen-anhalt.de

**KWI Engineers GmbH**

3100 St. Pölten, Österreich | Fuhrmannsgasse 3–7

Fon: +43 (0)2742 350 0 | Fax: +43 (0)2742 350 66

kwibox@kwi.at

**PLAN I PRO POLSKA SP.ZO.O**

Szczecinska 25a | 75-122 Koszalin, woj. zachodniopomorskie

Fon/Fax: +48 (0) 94-346 20 41

plan@plan-spzoo.pl

**OOO I PROconsult-RUS**

105187 Moskau | Okruschnoi Proezd 15

ipro@iproconsult.ru